

magazin Fechtsport

NACHDENKEN ÜBER DIE ZUKUNFT



ETHENEA
managing the Ethna Funds



Anja Fichtel in der
„Hall of Fame“



Claudia Bokel
im dfj-Interview

Ganz ohne Schraubchen

Die neuen Florett- und Degenspitzen gibt es jetzt ohne Arretierungsschraubchen (**FIE-zugelassen!**). Die neue Bauweise macht das Schraubchen überflüssig. Dennoch können unsere Federn und Leitungen weiterhin verwendet werden.



Sehen Sie die Montageanleitung unter folgendem Link: <https://youtu.be/awOhboHx5WQ>

Uhlmann Florettspitze „LUX“ Art. Nr. 122403  12,00 Euro (inkl. MwSt.)	Uhlmann Degenspitze „LUX“ Art. Nr. 125403  13,00 Euro (inkl. MwSt.)
↳ Florettspitzenkopf „LUX“ Art. Nr. 122413  8,00 Euro (inkl. MwSt.)	↳ Degenspitzenkopf „LUX“ Art. Nr. 125413  9,00 Euro (inkl. MwSt.)
↳ Florettdruckfeder (10er-Pack) Art. Nr. 12245  1,50 Euro (inkl. MwSt.)	↳ Degenkontaktfeder (10er-Pack) Art. Nr. 12546  1,50 Euro (inkl. MwSt.)
↳ Florethülse „LUX“ Art. Nr. 122423  4,00 Euro (inkl. MwSt.)	↳ Degendruckfeder (10er-Pack) Art. Nr. 12545  1,50 Euro (inkl. MwSt.)
Montagelehre „LUX“ Art. Nr. 12735 für Degenspitzen ohne Schraubchen  7,00 Euro (inkl. MwSt.)	↳ Degenhülse „LUX“ Art. Nr. 125423  4,00 Euro (inkl. MwSt.)

www.uhlmann-fechtsport.de

uhlmann
FENCING

Uhlmann Fechtsport GmbH & Co. KG · Umlandstraße 12 · D-88471 Laupheim/Germany · Telefon +49 (0)7392 9697-0 · Fax +49 (0)7392 969779 · info@uhlmann-fechtsport.de

14513 Teltow Fechtsport Kindermann, Iserstraße 8-10, Haus 2, Tel. + Fax 03328 308173 · 20255 Hamburg Fechten im Norden, Friederike Janshen, Wiesenstraße 47, Tel. 040 69081165 · 32427 Minden Adam Robak, Ringstrasse 93/97, Tel. 0162 6921240 · 50767 Köln Fechtsport H. Lieffertz, Eibenweg 1, Tel. 0221 795254, Fax 0221 7904633 · 53111 Bonn Andreas Müller, Breite Straße 93, Tel. 0228 695960 · 63069 Offenbach/M. Hansjoachim Langenkamp, Blumenstraße 120, Tel. 069 845566, Fax 069 83837278 · 80339 München Andreas Strohmaier, Fechtsport München, Bergmannstraße 3, Tel. 089 58939274, Fax 089 58939273



Henning von Reden

Die Basis stärken

DOSB-Präsident Alfons Hörmann hat uns auf dem vergangenen Deutschen Fechttag ins Gebetbuch geschrieben, dass wir nennenswerte Erfolge benötigen, um unseren Status in der Spitzenförderung halten zu können. Bei den Junioren-Weltmeisterschaften in fast allen Waffen und bei der Aktiven-WM im Herrensäbel ist dies eindrucksvoll gelungen, aber die anderen Disziplinen müssen noch kräftig aufholen. Die Verantwortlichen werden alles ihnen Mögliche tun, damit möglichst viele deutsche Fechter bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro starten können und die Chance erhalten, die wichtigen Erfolge zu erzielen.

Es ist nicht zu übersehen, dass in der ersten Reihe im Wesentlichen die stehen, die schon viele Jahre für den Deutschen Fechter-Bund (DFB) die Erfolge erzielen und anfangen, daran zu denken, was nach dem Fechten kommt. Die zweite Reihe, die die Leistungszentren füllen soll, ist nur in Ansätzen zu erkennen. Für eine noch intensivere Arbeit und umfangreichere Förderung der Nachwuchsentwicklung stehen dem DFB nicht ausreichend Mittel zur Verfügung. Diese müssen jedoch aus externen Quellen gewonnen werden, das heißt über Medienpräsenz und Sponsoren. Diese Quellen können in der Regel nur mit herausragenden Erfolgen oder aufgrund persönlicher oder privater Initiativen erschlossen werden. Für Rio sind die Weichen weitestgehend gestellt und wir hoffen auf einige tolle Erfolge. Aber was kommt nach Olympia?

Was wir jetzt brauchen, ist eine breite Basis an erfolgshungrigen, jungen Talenten, die bereit sind, sich zusammen mit unseren Trainern an die Spitze zu arbeiten. Aber woher kommen diese jungen Talente? Sie können nur von der Basis, d. h. aus den Vereinen kommen. Diese haben aber praktisch keine Chance, öffentliche Förderungen zu akquirieren und damit ihre Arbeit zu intensivieren. Sie sind daher vor allem auch auf unsere Unterstützung und Hilfe angewiesen. Wir brauchen deshalb eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, um unsere Ziele zu erreichen. Für den DFB heißt dies: Er muss neben der Spitzensportförderung auch Maßnahmen ergreifen, um die Basisarbeit der Vereine zu unterstützen. Da gibt es genügend Mittel und Wege, um dauerhaft die Nachwuchsentwicklung zu sichern. Gehen wir es gemeinsam an!

Henning von Reden
Vizepräsident Finanzen

FECHTFORUM 4
Anja Fichtel in „Hall of Fame des deutschen Sports“ aufgenommen 5

DFB
Nachdenken über Puzzlesteine und neue Bausteine 6
Das Fundament des Erfolgs: duale Karriere im Fechtsport 8
Glosse 9
Ist die Altersklassenstruktur des DFB noch zeitgemäß? 10
Warum ist Dormagen ein Erfolgsmodell? 12
Standpunkt zur einheitlichen Turnierreifepfung des DFB 14
Der Kampfrichterbeirat des DFB stellt sich vor 22

DFJ
dfj-Interview: Claudia Bokel 16

HISTORIE
Fechter im 19. Jahrhundert 20

SERIE
Die Präsidenten der Landesverbände im Gespräch: Johannes Mogg 23

TRAINING
Für den *fechtSport*-Leser entdeckt: Ich weiß, was du tust 24

AMTLICHE NACHRICHTEN
Neuregelung DFB-Lizenzen ab 2016 26

LANDESVERBÄNDE
Berlin 27
Hamburg 28
Niedersachsen 29
Saarland, Schleswig-Holstein 30
Südbaden 31
Südwest 32

MENSCHEN DES SPORTS
Nachruf: Roland Engelhard 33
Nachruf: Gerhard Maulick 33

TERMINE 34

IMPRESSUM 34

Jakob Erckrath de Bary in „Hall of Fame“ der FIE

Die Gründungsmitglieder des Fecht-Weltverbandes sind in die „Hall of Fame“ der FIE aufgenommen worden. Dies entschied das FIE-Exekutivkomitee. Darunter ist auch der damalige Präsident des Deutschen Fechter-Bundes, Jakob Erckrath de Bary. Gegründet wurde die FIE am 29. November 1913 in Paris. Ebenfalls wurden weitere Athleten in die Ruhmeshalle des Weltfechtens gewählt: Michele Maffei (Italien), Yuki Ota (Japan), Vladimir Nazlymov (USA), Viktor Zhanovich (Russland) und Philippe Riboud (Frankreich), der bei der WM 1978 in Hamburg in dem legendären Degen-Finale Alexander Pusch unterlegen war.

Rieg im TD der Veteranen-WM in Limoges

Joe Rieg ist erstmals ins Technische Direktorium bei einer Veteranen-Weltmeisterschaft berufen worden. Der Eislinger wird bei den Welttitelkämpfen der Senioren Ende Oktober in Limoges mit über das Turniergehen wachen. Rieg ist zudem für das TD der Veteranen-WM 2016 in Stralsund vorgesehen.

Bekanntgabe der WM-Botschafter

Die Organisatoren der Fecht-Weltmeisterschaften 2017 in Leipzig werden am 4. November in der Messestadt die vier WM-Botschafter bekanntgeben. Die prominenten Fechter sollen für die zweiten Welttitelkämpfe nach 2005 werben und dem Großereignis ein Gesicht geben. Außerdem wird über den Stand der Vorbereitungen und weitere Aktivitäten bis zur WM berichtet werden.

Hannemann neuer Präsident in Nordbaden

Der Mannheimer Ulrich Hannemann ist neuer Präsident des Nordbadischen Fechterbundes. Die Delegierten des Fechtertages in Tauberbischofsheim wählten mehrheitlich das Mitglied des TSV Mannheim von 1846 als Nachfolger von Lothar Blase, der aufgrund seiner Verpflichtung als Präsident des Deutschen Fechter-Bundes (DFB) von



Von den Fechthallen auf den Marktplatz: Die Fechter des FC TBB duellierten sich beim „Fencingmob“ inmitten der Stadt. Foto: FC TBB

„Fencingmob“ auf Tauberbischofsheimer Marktplatz

Auf dem Marktplatz von Tauberbischofsheim gaben die Fechter des FC Tauberbischofsheim und aus Weinheim eine Kostprobe ihres Könnens. Interessiert blieben Passanten stehen und beobachteten die Duelle der Welt- und Europameister in ihren blütenweißen Anzügen zwischen Obst-, Wurst- und Blumenständen. Dieser außergewöhnliche Auftritt war Teil des sogenannten „Fencingmobs“, zu dem die italienische Fechtergemeinschaft, die Federazione Italiana Scherma, aufgerufen hatte. Natürlich durfte bei dieser weltweiten Aktion einer der berühmtesten Fechtclubs der Welt nicht fehlen. Ziel ist es, Fechten einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen und den Sport aus den Fechthallen nach draußen zu tragen. Info: Das Video vom „Fencingmob“ der FC-Fechter ist im Internet unter <https://www.youtube.com/watch?v=f8Gmn3bIZ2E> zu sehen.



Der neue Präsident Ulrich Hannemann nimmt die Glückwünsche von seinem Vorgänger Lothar Blase entgegen, der seit Dezember 2014 Präsident des Deutschen-Bundes ist. Foto:NFB

seinem Amt als Präsident von Nordbaden zurücktrat. Bei der Wahl setzte sich Hannemann gegen Mitbewerber Benjamin Denzer (FC Hardheim/Höpfingen) mit 34:26-Stimmen durch.

Sportvereine: Stabile Größe in sich wandelnder Gesellschaft

Die deutschen Sportvereine leisten für ihre Mitglieder und die Gesellschaft wertvolle Arbeit, bekommen dabei aber zunehmend Steine in den Weg gelegt. Dies ist eine der Erkenntnisse des Sportentwicklungsberichtes 2013/2014, den Christoph Breuer und Svenja Feiler von der Deutschen Sporthochschule Köln (DSHS) vorgelegt haben. Die 900 Seiten starke Studie wurde vom

Bundesinstitut für Sportwissenschaft, dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und den Landessportbünden in Auftrag gegeben.

Laut der Studie sind die rund 90.000 Sportvereine unter dem Dach des DOSB mit großem Abstand Deutschlands Sportanbieter Nummer eins und gestalten aktiv gesellschaftliche Herausforderungen. Sie erweisen sich nach wie vor als anpassungsfähige Organisationen in einer sich immer schneller wandelnden Gesellschaft. So ist ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung weiterhin ungebrochen gegeben. Hierbei ist es den Sportvereinen besonders wichtig, eine günstige Möglichkeit des Sporttreibens für alle Menschen entsprechend ihren Neigungen und Fähigkeiten zu bieten und Werte wie Fair Play und Toleranz zu vermitteln. Zudem legen die Vereine besonderen Wert auf Gemeinschaft und unterscheiden sich dadurch insbesondere von kommerziellen Sportanbietern.

63 Prozent in Hamburg für die Olympiabewerbung

Nach wie vor begrüßen fast zwei Drittel (63 Prozent) der Hamburger Bürger, dass Deutschland sich mit ihrer Stadt um die Ausrichtung der Olympischen und Paralympischen Spiele 2024 bewirbt. In ganz Deutschland wird die Bewerbung Hamburgs von 66 Prozent der Bürger positiv aufgenommen. Das zeigen die Ergebnisse einer repräsentativen Befragung in Hamburg (wie auch bundesweit), die die forsa Politik- und Sozialforschung GmbH im Auftrag des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) vorgenommen hat.

DOSB unterstützt das „Recht auf Menschenrecht“

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) wird sich aktiv an der Kampagne „Recht auf Menschenrecht“ beteiligen. „Alle in Deutschland stehen in der Diskussion um Flüchtlinge und Integration vor gro-

ßen Herausforderungen“, heißt es in einer DOSB-Erklärung. Der DOSB engagiere sich mit seinen 27 Millionen Mitgliedschaften in der täglichen Arbeit von rund 90.000 Vereinen für Integration von Kindern, Älteren, Menschen mit Behinderung, Migranten oder Flüchtlingen. Sportstätten seien zu temporären Flüchtlingsunterkünften geworden, die Sportvereine würden allen durch sportliche Aktivität, das Spiel in der Mannschaft und gemeinsames Bewegen

die Möglichkeit der Beteiligung geben. Der DOSB setzte darüber hinaus ein Zeichen gegen Diskriminierung und Fremdenhass. Zur Situation bei der Unterbringung von Flüchtlingen in Sportstätten forderte das DOSB-Präsidium erhöhte Anstrengungen von Politik und Kommunen, für eine geeignete und menschenwürdige Unterbringung zu sorgen. Turnhallen seien besser geeignet, Menschen zusammenzubringen und so Integration durch Sport zu fördern.



Große Ehre für Anja Fichtel: Aufnahme in die „Hall of Fame“

Foto: FC TBB

Anja Fichtel in „Hall of Fame des deutschen Sports“ aufgenommen

Florett-Olympiasiegerin Anja Fichtel ist in die „Hall of Fame des deutschen Sports“ aufgenommen worden. Genau 30 Jahre ist es her, da ging die frühere Fechterin des FC Tauberbischofheim 1985 in Barcelona nach dem Titelgewinn mit der deutschen Florett-Mannschaft als bis dahin jüngste Fechtweltmeisterin in die Sportgeschichte ein. Drei Jahre später bescherte sie dem deutschen Fechtsport bei den Olympischen Spielen in Seoul eine Sternstunde: Doppelsieg im Einzel und mit der Mannschaft. Und Olympisches Gold ist es, was alle ehemaligen Sportler eint, die bei der Sporthilfe-Gala in der Hamburger Handelskammer in die „Hall of Fame des deutschen Sports“ aufgenommen wurden: Hans-Georg Aschenbach (Skispringen 1976), Michael Groß (Schwimmen 1984 und 1988), Michael Stich und Boris Becker (Tennis 1992) und eben Anja Fichtel. Bisher sind 86 Mitglieder in die „Hall of Fame“ aufgenommen worden. „Das hat mich sehr überrascht nach so vielen Jahren. Natürlich ist es ein sehr schönes Gefühl, eine solche Anerkennung zu bekommen“, sagte die heute 47-Jährige.

Nachdenken über Puzzlesteine und neue Bausteine

Mager, mies, bitter. Das waren die Adjektive zur Bilanz der deutschen Fechter bei der Weltmeisterschaft in Moskau in den Medien. Das Abschneiden war wahrlich nicht prächtig, war es aber auch so grottenschlecht? Auf jeden Fall gibt das Abschneiden der Topkräfte des Deutschen Fechter-Bundes (DFB) Anlass, darüber nachzudenken, was verändert und besser gemacht werden kann –, um bei den Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro gut aufgestellt zu sein und in den Jahren danach neue, starke Fechter ins internationale Rennen zu schicken.

Mehr Zentralisierung ist eine denkbare Lösung? Oder eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Zentren und den leistungsstarken Vereinen? Vor diesen beiden Fragen stehen Spitzensport treibende Verbände immer, wenn es nicht optimal läuft. Diese Fragen und andere Zukunftsthemen standen bereits bei der 6. Trainertagung des DFB zur Debatte. Oft sind es nicht nur die großen Veränderungen, die zurück auf den Erfolgspfad führen, sondern das Drehen an den kleinen Stellschrauben und das Zusammenfügen von vielen Puzzlesteinen, die zurück zum Erfolg führen.

In den nachfolgenden Beiträgen wird über einige Bausteine reflektiert und nachgedacht, wie sie besser geformt sein könnten. Bemerkenswert ist, dass die meisten dieser Beiträge von ehemaligen Athleten kommen, die selbst in der Weltspitze mitgefochten haben oder es noch tun, wie Säbel-Vizeweltmeister Max Hartung. Ob es schon Patentrezepte sind, mit denen die Weltmeister und Olympiasieger von morgen auf den Weg gebracht werden können, weiß man nicht. Es lohnt sich jedoch allemal, sich damit auseinanderzusetzen, darüber zu diskutieren und die Ideen als Anstoß zu sehen, um weitere neue Ideen zu kreieren. Stillstand ist Rückschritt! Dies ist ein Versuch, nach vorne zu schauen. **AS**



Auf der Suche nach Wegen, um in
Zukunft weiter jubeln zu können.

Foto: Augusto Bizzi

Das Fundament des Erfolgs: duale Karriere im Fechtsport

Max Hartung weiß, wie schwer es ist, Leistungssport und berufliche Ausbildung zu verbinden. Der Athletensprecher des Deutschen Fechter-Bundes gehört der Athletenkommission des DOSB an, sitzt im Aufsichtsrat der Deutschen Sporthilfe und kennt sich mit diesem Dilemma deshalb nicht nur aus eigener Erfahrung bestens aus. In einem Gastbeitrag für das *fechtssport-Magazin* schreibt der aktuell erfolgreichste DFB-Athlet über die Vereinbarkeit von Leistungssport und beruflicher Karriere und fordert ein Umdenken.

Als Fechter kann man, wenn es gut läuft, seinen Unterhalt bestreiten. Sicher kann man nicht wie im Fußball aussorgen und seinen sportlichen Ruhestand als Privatier beginnen. Daher muss man sich bemühen, sich im Laufe der Sportkarriere in eine Position zu bringen, die einen möglichst reibungslosen Übergang ins Berufsleben ermöglicht. Das stellt den Deutschen Fechter-Bund und andere Spitzenverbände vor eine große Herausforderung: Sie arbeiten nicht mit Profis zusammen, die ihre gesamte Energie in den Sport stecken können, während sich die Konkurrenz im Ausland immer professioneller aufstellt.

Um dem Sportler bei vergleichsweise niedrigem Einkommen ein attraktives Angebot machen zu können, sich für das „Risiko Leistungssport“ zu entscheiden, müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die es ermöglichen, Sport und Ausbildung parallel voranzubringen – die sogenannte duale Karriere. Unsere Sportart zieht ein ehrgeiziges Klientel an. Fechter stecken sich nicht nur auf der Planche hohe Ziele. Sie werden Ärzte, Juristen, Manager oder – wie Florettfechter Thomas Bach – Präsident des Internationalen Olympischen Komitees (IOC). Unsere Sportart hat schon immer clevere Köpfe und erfolgshungrige Individuen hervorgebracht.

Politik und Verbände in der Verantwortung

Die Anforderungen, die an Absolventen gestellt werden, haben sich verändert. Immer wichtiger werden abwechslungsreiche



Zwei große Fechter, die wie viele andere auch an das berufliche Leben nach der Karriere denken müssen: Max Hartung und Nikolas Limbach (rechts).
Foto: Augusto Bizzi

Lebensläufe, gute Noten in Schule und Studium, Auslandsaufenthalte und prestigeträchtige Praktika. Der Leistungssport wiegt für viele Arbeitgeber Leistungen und Erfahrung im beruflichen Leben nicht auf. Trotzdem sollten die Athleten mit ihrer Entscheidung für den Leistungssport nicht schlechter gestellt sein, als ihre Kollegen aus dem Abiturjahrgang. Die Frage ist also: Wie kann das gelingen? Die finanzielle Absicherung der Athleten ist ein wichtiger Baustein – hier sind Sporthilfe, Deutscher

Olympischer Sportbund (DOSB), Bundeswehr und der Verband gefragt. Das allein reicht aber nicht. Die Athleten benötigen gute Rahmenbedingungen, um flexible, individuelle Lösungen in Ausbildung, Studium und Beruf zu finden. Auch hier müssen die vielen Akteure im Sport Hand in Hand arbeiten, um den Sportlern einen Teil der Last der Organisation der eigenen Karriere von den Schultern zu nehmen. Auch die Ministerien für Bildung auf Bundes- und Landesebene könnten konsequenter unterstützen.

Im Bereich der Schulen und Universitäten wären einheitliche Regelungen für die Flexibilisierung der Schullaufbahn und des Studiums für Mitglieder der Nationalmannschaften ein wesentlicher Schritt.

Die Zukunft des Fechtsports liegt in den Metropolen

Auch der Deutsche Fechter-Bund braucht ein klares Konzept, um sich den neuen Herausforderungen zu stellen. Langfristig sollte das zentrale Training im Leistungssport Fechten in Ballungsräume verlagert werden. In Metropolregionen wie Stuttgart, Berlin, Mitteldeutschland und Rhein-Ruhr sollte die Zukunft des Fechtsports in Deutschland liegen. Nur dort können mithilfe der Partner Strukturen wachsen, in denen



Erfolgreich sein und für die Zukunft vorbereiten: Max Hartung weiß, wie schwer das ist.

Foto: Augusto Bizzi

uns Athleten alle Türen während und nach der sportlichen Karriere offenstehen. Dort gibt es Universitäten, Ausbildungsstellen und Arbeitsplätze in Unternehmen und Organisationen aller Art. In den Ballungsräumen können durch räumliche Nähe und kurze Wege Netzwerke gesponnen, Synergien geschaffen und Energie gespart werden, die für einen professionell aufgestellten Leistungssportler so enorm wichtig ist.

„UNSERE SPORTART HAT SCHON IMMER CLEVERE KÖPFE UND ERFOLGSHUNGRIGE INDIVIDUALISTEN HERVORGEBRACHT.“

Max Hartung

Foto: OSTILL/iStock/Thinkstock

Glosse

Wie sollte der Fechter der Zukunft aussehen?

Der Fechter der Zukunft sollte schnell sein wie Usain Bolt, geschickt wie Floyd Mayweather, zielsicher wie Cristiano Ronaldo, technisch versiert wie Lionel Messi, genial wie Albert Einstein und klug wie Magnus Karlsen. Um es mit einem Wort zu sagen: Er muss ein Fechtmozart sein.

Um diese Fähigkeiten zu haben, muss der Fechter der Zukunft fleißig trainieren, mindestens 4-5 x in der Woche Lektion bekommen und das Gelernte auf der Bahn umsetzen.

Möglicherweise steht ihm in Zukunft ein Fechtroboter zur Verfügung, welcher verschiedene Gegner simuliert und den Fechter so in seiner Vielseitigkeit übt. Auch in Zukunft aber wird nach meiner Überzeugung das Trainingsgefecht mit den Vereinskameraden einen hohen Stellenwert für die Verbesserung und Analyse haben.

DIE FECHTAUSRÜSTUNG DER ZUKUNFT

Kabel und Drähte werden hoffentlich Geschichte sein. Sicherlich werden die Waffen leichter und die Klingen noch stabiler. Auch werden die Masken für eine höhere Publikumswirksamkeit durchsichtig sein. Man will die Emotionen der Fechter sehen. Und dabei wird von den Masken der Zukunft noch besserer Schutz ausgehen, als das heute schon der Fall ist.

Die Turniere der Zukunft

Ich wünsche mir eine Objektivierung der Jury beim Fechten. Ein Computer wertet blitzschnell die mit einem Kamerasystem eingefangenen Ereignisse aus. Der Obmann gibt das so erzielte Ergebnis einer Aktion bekannt und erläutert kurz, was passiert ist. Streit über Obmann-Entscheidungen gehört der Vergangenheit an.

Die Turniervorbereitung

Jeder Fechter kennt die Stärken und Schwächen der Turnierteilnehmer durch den Blick in den Computer. Nach diesen Informationen legt der Fechter sich eine gezielte Strategie zurecht. Das Schöne dabei: Auch der Fechter der Zukunft ist nie vor Überraschungen gefeit und verhält sich selbst oft nicht so, wie es der Computer oder die Vernunft nahelegen. Auch in Zukunft wird das Fechten deshalb stets aufregend, begeisternd und unberechenbar bleiben.

Igor Soroka, Fechtmeister und Präsident des Fechtclubs Regensburg

Ist die Altersklassenstruktur des DFB noch zeitgemäß?

Der frühere Weltklassefechter Dominik Behr und Julian Bielenberg haben darüber nachgedacht, ob die Altersklassenstruktur im Nachwuchsbereich des Deutschen Fechter-Bund (DFB) noch in die Zeit passt. Sie plädieren für Doppeljahrgänge und haben gute Argumente.

Über die richtige Altersklassenstruktur und die Starterlaubnis beziehungsweise das Startverbot von Fechtern in höheren Altersklassen hat es in der Vergangenheit schon des Öfteren Diskussionen gegeben. Häufig sind sie durch den Verweis auf einzelne Sportler und das Streben nach kurzfristigen Erfolgen geprägt. Die derzeitige Altersklasseneinteilung des Deutschen Fechter-Bundes (DFB) sieht eine strenge Jahrgangstrennung im Schüler- und B-Jugendbereich vor, wobei B-Jugendliche im Gegensatz zu Schülern eine Altersklasse höher starten dürfen. Ab der A-Jugend ist dann sowohl ein Start bei den Junioren als auch bei den Aktiven möglich.

Schaut man hingegen in europäische Nachbarländer (wie Frankreich oder Polen), findet man dort eine Altersklasseneinteilung, bei der von Beginn an in Doppeljahrgängen gefochten wird. In Frankreich dürfen Sportler zudem immer (nur) eine Altersklasse höher starten – mit Ausnahmegenehmigung des Verbandes auch zwei Altersklassen höher. Aus Sicht der Autoren wären folgende Altersklassen, verbunden mit Startberechtigungen, Waffengrößen, Austragung entsprechender Meisterschaften und Ranglisten, sinnvoll (siehe Kasten).

Dadurch würden sich (Jahrgänge der Saison 2015/2016) auf den ersten Blick folgende Veränderungen im Vergleich zum bisherigen System ergeben:

- D-Jugend (05/06), C-Jugend (03/04) und B-Jugend (01/02) fechten immer in Doppeljahrgängen.
- A-Jugend (99/00) besteht ebenfalls nur aus zwei Jahrgängen.
- D-Jugend startet nicht bei der C-Jugend
- Mini-Waffe nur in der D-Jugend.
- Mittlere Waffe nur in der C-Jugend.
- B-Jugend (auch Jg. 2001) startet nicht bei den Junioren.

Logo: Deutscher Fechter-Bund, trainerakademie köln, Zentrum für Nachwuchsförderung Deutscher Fechter-Bund

Vorschlag Altersklasseneinteilung

AK	Alter	Saison 15/16	Startberechtigung	Meisterschaften	Ranglisten	Waffe
Aktive	Ab 20	Ab 1995	Junioren	OS/WM/EM/DM	DFB	Gr. 5
U23	20-22	93/94/95	Junioren	EM	DFB	Gr. 5
Junioren	17-20	96/97/98	A-Jugend	WM/EM/DM	DFB	Gr. 5
A-Jugend	15-17	99/00	B-Jugend	WM/EM/DM	DFB	Gr. 5
B-Jugend	13-15	01/02	C-Jugend	DM, Süd/Nord	LV	Gr. 5
C-Jugend	11-13	03/04	---	Süd/Nord	---	Gr. 2
D-Jugend	9-11	05/06	---	Landesverband	---	Gr. 0

06.09.2015 Dominik Behr, Julian Bielenberg

1. Bessere Talententwicklung: Doppeljahrgänge bieten sowohl retardierten als auch akzelerierten Sportlern Vorteile. Späentwickler haben – zumindest wenn sie der ältere Jahrgang sind – bessere Chancen und dadurch eine höhere Motivation. Frühentwickler und Talente können sich von Beginn an mit Älteren messen und sich ab der C-Jugend in einer höheren Altersklasse beweisen.
 2. Größere Starterfelder: Durch Doppeljahrgänge entstehen zwangsläufig größere Starterfelder. Dadurch können Kinder gegen eine höhere Anzahl unterschiedlicher Gegner fechten. Gerade im Jugendbereich ist es zudem sinnvoll, passende Turniermodi zu wählen und nicht, wie häufig praktiziert, eine Runde mit anschließender Direktausscheidung zu fechten.
 3. Minimierung der Drop-out-Rate: Der bisherige Wechsel von der B- in die A-Jugend ist für einige Sportler – vor allem Retardierte – schwierig. Gerade im ersten Jahr A-Jugend gibt es häufig viele Misserfolge bei Turnieren. Das kann zu fehlender Motivation und zum Drop-out führen. Dieser harte Übergang in die A-Jugend würde durch die Abänderung der Altersklassen vermieden werden.
- Dies würde auch bedeuten, dass eine Aufnahme in den C-Kader des DFB und die frühestmögliche Teilnahme an einer Europa- oder Weltmeisterschaft der Kadetten und Junioren erst ein Jahr später möglich wäre, was einem langfristigen Leistungsaufbau junger Sportler sicherlich positiv zugutekommt.
- Generell wäre zu überlegen, ob ein gleichzeitiger Start bei EM und WM der Kadetten und Junioren mit sieben Wettkampfhöhepunkten innerhalb von zwei Monaten sinnvoll ist.

Dominik Behr/Julian Bielenberg



Besonnen und zuverlässig. Gute Eigenschaften für Ihren Fonds.

Ein gutes Fondsmanagement besitzt die Eigenschaften eines Elefanten. Deshalb handeln wir mit Besonnenheit, Erfahrung und Gespür. Überzeugen Sie sich selbst: die vermögensverwalteten Mischfonds von ETHENEA. ethenea.com



ETHENEA
managing the Ethna Funds

Warum ist Dormagen ein Erfolgsmodell?

Die deutschen Säbelfechter stachen bei den Europa-Spielen sowie bei den Europa- und Weltmeisterschaften in diesem Sommer heraus. Zentrum des Erfolgs ist seit Jahren Dormagen. Warum eigentlich? Und ist das Konzept der Rheinländer zum Wohl des deutschen Fechtsports kopierbar? Stützpunktleiter Olaf Kawald versucht, nachfolgend Antworten zu geben.

Als ich gebeten wurde, für das *fecht-sport-Magazin* zu schreiben, warum der Standort Dormagen so erfolgreich agiert, habe ich erst einmal tief durchatmen müssen. Immer wieder kommt dieses Thema auf und ich bekomme dabei das Gefühl, alle suchen nach einer Blaupause für den Erfolg und wir sollen dafür herhalten.

Diese Blaupause kann es und wird es nicht geben. Dafür sind die vorhandenen Strukturen in den einzelnen Vereinen und Standorten zu unterschiedlich. Auch muss zur Kenntnis genommen werden: Erfolg heißt nicht, alles richtig zu machen. Aber was zeichnet den Standort Dormagen mit dem TSV Bayer Dormagen aus?

Wenn man den Herrensäbel-Bundestrainer Vilmos Szabo fragt, würde er sagen: Arbeiten, arbeiten, arbeiten! Und er hat recht. Dies ist die Basis und es trifft für alle Trainer in Dormagen zu. Trainer sind im Sport die Basis des Erfolgs! Sie müssen alle in die gleiche Richtung ziehen. In Dormagen gibt es dieses Miteinander, kein Nebeneinander und schon gar kein Gegeneinander. Wir können zu Recht von einem Trainerteam sprechen.

Aufgaben werden, wenn es nötig ist, von anderen übernommen und wir versuchen, altersdurchgängig zu arbeiten. Das heißt, dass auch die Bundestrainer, wenn es zeitlich geht, im Nachwuchsbereich dabei sind und unterstützend arbeiten. Dies gilt auch in umgekehrter Richtung. Durch dieses altersübergreifende Arbeiten findet automatisch ein Wissenstransfer statt.

Dieser Wissenstransfer wird auch vor Ort mit anderen Sportarten gepflegt. Beim TSV Bayer Dormagen werden ebenso Handball,



Olaf Kawald und Säbel-Bundestrainer Vilmos Szabo

Foto:Schirmer

Leichtathletik und Schwimmen im Bereich des Leistungssports unterstützt, wobei der Nachwuchsleistungssport im Vordergrund steht. Björn Otto gewann bei den Olympischen Spielen in London die Silbermedaille im Stabhochsprung, Kentin Mahe wurde 2014 Weltmeister mit der französischen Handball Nationalmannschaft. Beide gingen auf das Norbert-Gymnasium Knechtsteden in Dormagen, genauso wie Nicolas Limbach und Max Hartung.

Durch die Nähe zu den anderen Sportarten, die alle auf demselben Sportgelände trainieren, entsteht ein kontinuierlicher Austausch unter Sportlern und Trainern. So konnten wir

gerade im Bereich der Athletik vom Wissen der Leichtathletiktrainer stark profitieren. Zum Teil wird das Training sogar von diesen geleitet.

Vernetzung bietet enormen Vorteil

Hier wird schon klar, dass es von Vorteil ist, keine Monostruktur zu haben, sondern dass vernetzte Strukturen einen enormen Vorteil bieten. Dies wird auch am Beispiel des Teilinternats deutlich. Dort werden rund 100 Kinder und Jugendliche in den vier Leistungssportarten des Vereins betreut. Die Schwankungen, aus welcher Sportart die Schüler kommen, sind, über die Jahre ge-

sehen, enorm. Sind es mal weniger Fechter, wird dies z. B. durch ein Mehr an Schwimmemern oder Leichtathleten ausgeglichen und vice versa gilt dies auch für das Vollinternat, das am privaten Norbert-Gymnasium Knechtsteden, eins der besten Gymnasien in Nordrhein Westfalen, 2008 entstanden ist.

Ziel war und ist, die 36 Plätze mit Nachwuchssportlern mit hohem Leistungspotenzial zu besetzen, was uns gelungen ist. In allen Sportarten haben es Nachwuchsathleten des Internats bis in die Nationalmannschaft gebracht. Explizit für das Säbelfechten gilt, dass allen Fechtern nach Richard Hübers, dem „Internatler“ der ersten Stunde, mindestens die Aufnahme in einen Bundeskader gelang. Das Sportinternat ist ein gutes Beispiel für das Prinzip der starken Partnerschaften.

Der Leistungssport hat in Deutschland nur eine Zukunft, wenn er in den gesellschaftlichen Rahmen eingebettet ist, was insbesondere für die Vereinbarkeit von Sport- und Bildungskarriere gilt. Das in Dormagen gelebte Sport- und Bildungskonzept ist daher nicht nur ein zentraler Erfolgsbaustein, sondern verbindet die Partner Verein und Schule nahezu symbiotisch und wird zudem vom Rhein-Kreis-Neuss engagiert unterstützt. Gleiches gilt für zahlreiche andere Themen von der Ernährungsberatung bis zur Zwillingskarriere, ohne starke Partner wie die Bayer AG, den Landessportbund, die Sportstiftung NRW und den OSP Rheinland wäre Erfolg nicht denkbar.

Die Struktur des Fechtstandortes in Dormagen kann man am besten mit der eines regional gut vernetzten Mittelständlers mit international konkurrenzfähigen „Produkten“ vergleichen. Die Stärken des Mittelstandes, flache Hierarchien, familiäre Atmosphäre, Verankerung in der Region, Identifikation mit dem Unternehmen, Mut zu Innovation und das verbunden mit dem Anspruch des internationalen Erfolgs, sind Bausteine des „Dormagener Modells“. Die für größere Strukturen eher untypische Nähe der Athleten zu den

Entscheidungsträgern ist für uns ein großer Vorteil. Die meisten Entscheidungen kann dabei der Stützpunktleiter direkt treffen, da er gleichzeitig der Entscheidungsträger des Vereins ist. Hinzu kommt der kurze Draht und das sehr gute Vertrauensverhältnis zu den oben genannten Partnern.



Herrensäbel-Bundestrainer Vilmos Szabo zum Erfolgsgeheimnis in Dormagen: „Arbeiten, arbeiten, arbeiten!“

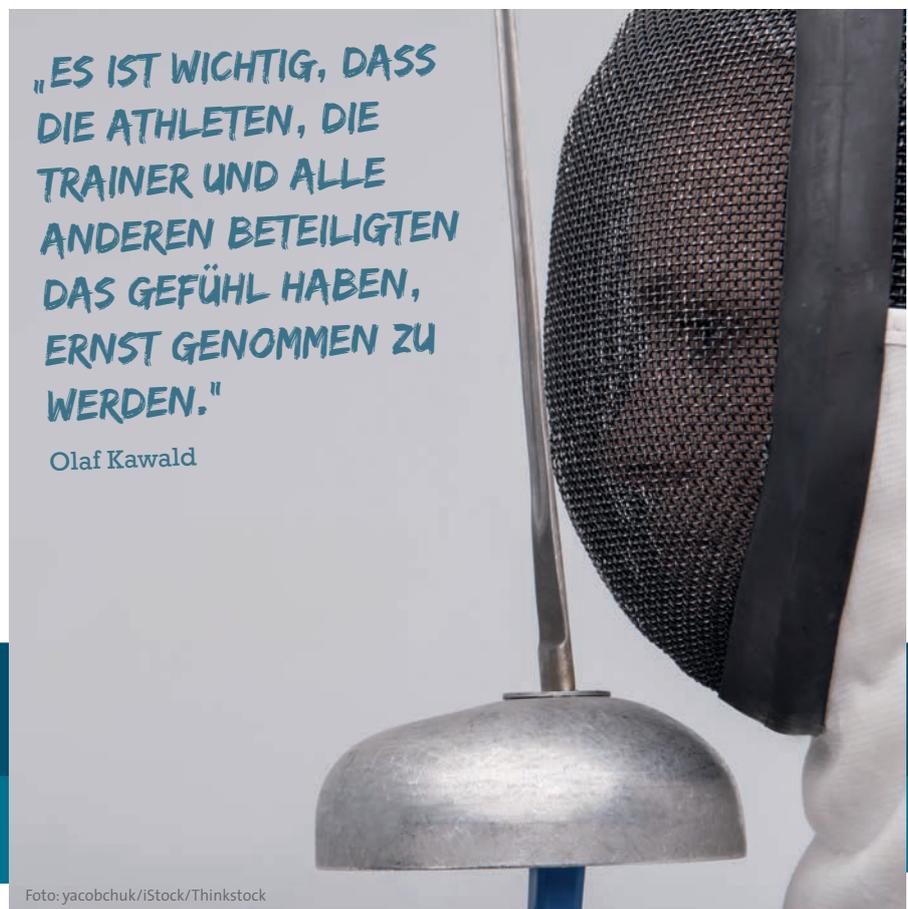
Familiären Geist nicht verlieren

Es ist wichtig, dass die Athleten, die Trainer und alle anderen Beteiligten das Gefühl haben, ernst genommen zu werden. Dies beginnt nicht erst beim Olympioniken. Schon die Kinder und deren Eltern müssen wissen, dass der Verein und dessen

Partner sich gut um sie kümmern. Wir werden gerade im Fechten nur über Qualität Kinder für den Nachwuchsleistungssport begeistern können. Diese Qualität im sportlichen als auch im außersportlichen Bereich aufrechtzuerhalten, ist die aktuelle und zukünftige Herausforderung für den TSV Bayer Dormagen.

23 Bundeskaderathleten, insgesamt 70 Wettkampffechter individuell mit einem Stab von fünf Trainern zu betreuen – auf deren Schultern auch die professionelle Organisation ruht –, das ist kaum möglich. Und wenn doch, dann nur, weil es uns auch in Zukunft gelingt, das Team und Partnerschaften mit Augenmaß auszubauen, kreative Lösungen zu finden und gleichzeitig nicht den familiären Geist zu verlieren.

Der Erfolg ist das Ergebnis eines großen, komplexen Puzzles mit großen, aber auch sehr kleinen Teilen, in dem jedes Teil berücksichtigt werden muss. Aber die Grundlage von allem ist einfach, sie heißt: Arbeiten, arbeiten, arbeiten!



Standpunkt zur einheitlichen Turnierreifepfung des DFB

Die Grundausbildung der Fechter ist das Fundament für spätere Erfolge. „TRP DFB“ ist kein Geheimcode, sondern ein Baustein für eine verheißungsvolle Zukunft des deutschen Fecht sports.

Was man darunter versteht und was es bewirken soll, erklärt Anja Schache, Referentin Nachwuchsleistungssport DFB.

Der Deutsche Fechttag hat im Dezember 2014 in §§ 16-20 der Sportordnung die Turnierreifepfung (TRP DFB) neu geordnet. Ziel ist die Verbesserung und Vereinheitlichung der Ausbildung von Fechtanfängern. Sie soll für einen bundeseinheitlichen Standard in der Beherrschung technischer und taktischer Grundelemente sowie in der Kenntnis des Regelwerks der FIE sorgen.

Den ursprünglichen Impuls zu diesem Vorhaben gaben die Vereine und Trainer, die in den dezentralen Strukturen des Deutschen Fechter-Bundes Athleten ausbilden. Anliegen war es, durch klar abgegrenzte Vorgaben und Ziele, den wichtigsten Bereich – die mühevoll tägliche Grundlagenarbeit – aufzuwerten sowie den Trainern und Athleten eine Orientierungsgrundlage zu geben.

Dieses Konzept ist unterstützt durch Gremien aller Ebenen und eine Vielzahl von Erprobungsschritten auf die Umsetzbarkeit und Praktikabilität getestet und stetig verbessert worden. Der gewinnbringende Austausch mit den Vertretern der Vereine, Landesverbände, Zentren für Nachwuchsleistungssport sowie Bundesstützpunkte ließ in der Verknüpfung mit zwei voneinander unabhängigen Pilotphasen eine durchführbare und transparente Turnierreifepfung entstehen. Ein außerordentlicher Dank gilt insbesondere den Vereinen und Landesverbänden, die sich in den gesamten Prozess der Erarbeitung über zwei Jahre hinweg ausdauernd eingebracht haben.

Die einheitliche Turnierreifepfung ersetzt die bisherigen, jeweils auf Ebene des Landesverbandes ausgestalteten Anfängerprü-



Abb. 1: Konzeptentwicklung – Teil 1 TRP DFB (Schache, 2014)

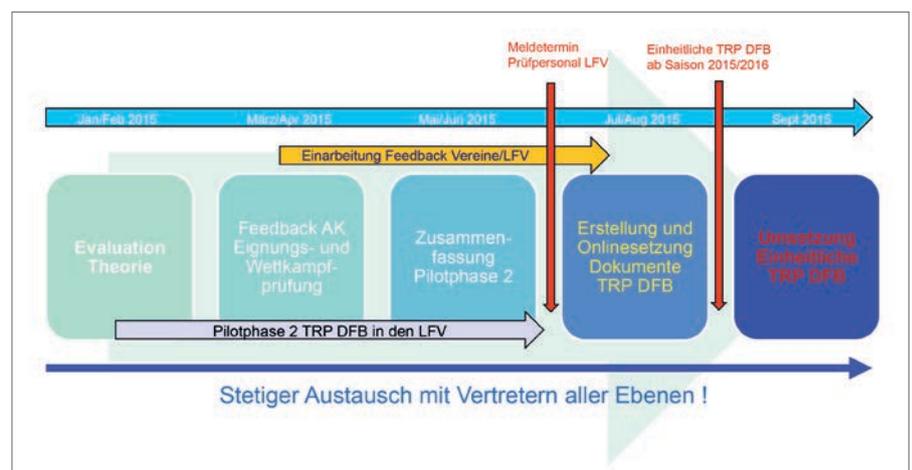


Abb. 2: Konzeptentwicklung – Teil 2 TRP DFB (Schache, 2014)

fungen. Zu deren Erarbeitung wurden existierende Konzepte aller Landesverbände des DFB evaluiert und genutzt.

Die waffenspezifischen Besonderheiten in Anforderungsprofil und Anforderungsstruk-

tur der konzeptionellen Trainingsaufgaben formulierten autorisierte Arbeitskreise und legten diese gemeinsam fest. Dass der Prozess der Implementierung Zeit und Akzeptanz benötigt, ist verständlich, doch überwiegt die Menge der positiven Gesichts-



Foto: dpa Picture-Alliance GmbH

Fechtkompass zur Vorbereitung auf die TRP

Eignungsprüfung Florett

Deutscher Fechter-Bund

Name: _____ Geburt: _____ Verein/Eintritt: _____

Dein Trainingsplan vom Anfänger zum Fechter
Lass Dir jede gelungene neue Aktion von Deinem Trainer im dafür vorgesehenem Kasten bestätigen.
Wenn Du alle Unterschriften gesammelt hast und die theoretischen Kenntnisse besitzt, kannst Du nach dem nächsten Termin der Turniereifeprüfung fragen.

Beherrschung	Stoßbewegungen	Fechtaktiken Angriff	Fechtaktiken Verteidigung
1. Fechtstellung <input type="checkbox"/> wird beherrscht	1. Gerader Stoß im Stand (in 3-5 Treffflächen) <input type="checkbox"/> wird beherrscht	1. Direkter Angriff mit Ausfall/Schritt vor Ausfall <input type="checkbox"/> wird beherrscht	Quart-Parade halten (im Stand/Schritt zurück) direkte/indirekte Riposte im Stand/mit Ausfall <input type="checkbox"/> wird beherrscht
2. Schritt vor/zurück aus dem Stand (Schrittlänge variieren) <input type="checkbox"/> wird beherrscht	2. Gerader Stoß mit Schritt vor <input type="checkbox"/> wird beherrscht	2. Angriff mit Umgehungs- bewegung mit Ausfall <input type="checkbox"/> wird beherrscht	Sixt-Parade halten (im Stand/Schritt zurück) direkte/indirekte Riposte im Stand/mit Ausfall <input type="checkbox"/> wird beherrscht
3. Rhythmisierung Doppelschritt vor/zurück (lang-schn., schn.-lang., schn.-schn., lang.-lang.) <input type="checkbox"/> wird beherrscht	3. Gerader Stoß nach Schritt zurück <input type="checkbox"/> wird beherrscht	3. Angriff mit Quart-Batutta direkter Ausfall <input type="checkbox"/> wird beherrscht	Okta-Parade halten (im Stand/Schritt zurück) direkte/indirekte Riposte im Stand/mit Ausfall <input type="checkbox"/> wird beherrscht
4. Ausfall/Schritt vor Ausfall (aufstehen in die fehlerfreie Fechtstellung) <input type="checkbox"/> wird beherrscht	4. Gerader Stoß mit Ausfall (aus mittlerer Mensur) <input type="checkbox"/> wird beherrscht	4. Angriff mit Stoßfinte, Umgehungsstoß mit Ausfall <input type="checkbox"/> wird beherrscht	
	5. Gerader Stoß mit Schritt vor Ausfall (aus weiter Mensur) <input type="checkbox"/> wird beherrscht		
	6. Stoß mit Umgehungs- bewegung (Halbkreisbewegung/ Kreisbewegung) <input type="checkbox"/> wird beherrscht		

Abb. 3: Eignungsprüfung Fechtkompass Säbel (DFB 2015)

punkte. Zu den organisatorisch-strukturellen Mehrwerten zählen u. a.:

- Vergleichbarkeit der Ausbildungsergebnisse,
- Reichweite der öffentlichen Ausschreibung,
- Möglichkeit der verbandlichen Trainerweiterbildung zur TRP DFB,
- Meldung über das Online-Meldesystem (Ophardt Team),
- kalkulierbarer Zeiteinsatz der Wettkampfprüfung,
- standardisierter Ablauf,
- Abnahme durch autorisiertes Personal mit Lizenzstufenminimum,

- landesverbandübergreifende Teilnahmemöglichkeit,
- Schaffung verbandlicher Strukturen.

Durch die neue Gestaltung der Eignungsprüfung als Fechtkompass (vgl. Touretski/Frantz, 2010) erhalten nicht nur der Trainer, sondern auch der Athlet, verständliche, inhaltliche Angaben der zu erlernenden Grundtechniken. Der Fechtkompass (Abb. 3, Bsp. Säbel) dient hierbei als methodischer Leitfaden der technischen und strategisch-taktischen Grundausbildung. Das mitunter vorherrschende Prinzip (das durch bestehende Fördersysteme gestützt wird), egois-

tischer, früher Wettkampferfolge, auf Kosten einer umfangreichen, fehlerfreien und stabilen Grundtechnik aufzubauen, muss dringend überwunden werden. Das tägliche Training muss mit größtmöglicher Vielfalt und Individualität der Vermittlungsprozesse effektiv und nachhaltig gestaltet werden. Der schnellkeitsorientierte, koordinative Grundgedanke steht hierbei genauso im Mittelpunkt wie die Vermittlung einer allgemein verbindlichen, grundsätzlichen Fecht-auffassung.

Ebenso muss damit begonnen werden, Eigenschaften wie Mündigkeit, Selbstbestimmungsfähigkeit, Kritik- und Urteilsfähigkeit so früh wie möglich auszubilden. Der Trainer – und damit gleichzeitig der Trainer als Pädagoge – muss sich bemühen, das Training durch kreative Lernmittel und Lernmethoden zu vervollkommen. Selbstmotiviertes, selbsttätiges, entdeckendes und problemorientiertes Lernen sowie ein ganzheitliches Ausbilden stehen im Vordergrund (vgl. Stadler, 2011; Barth, 2014).

Die Eignungsprüfung ist auf Fechtanfänger der Altersklasse 8-9 Jahre ausgerichtet. Dabei wurde eine Nettotrainingszeit eines Trainingsjahres mit einer Übungseinheit pro Woche à 1,5 Stunden zugrunde gelegt. Nur der vom Trainer vollständig ausgefüllte Fechtkompass gilt als bestandene Eignungsprüfung und berechtigt zur Teilnahme an der Wettkampfprüfung. Vor Beginn der Wettkampfprüfung wird durch Beauftragte des Landesverbandes der Fechtkompass sowie der Fechtpass mit einem sportärztlichen Attest, nicht älter als 365 Tage, kontrolliert. Die detaillierten Dokumente (Richtlinie, Theorie, Antwortbogen, Beobachtungsbogen, Feedbackbogen) zu der TRP DFB sind auf der DFB-Homepage unter <http://www.fechten.org/downloads/> abrufbar.

Der DFB und somit alle Fechtvereine und -abteilungen Deutschlands kann nur durch die Entwicklung einer Kooperationskultur den limitierten strukturellen und materiellen Problemen entgegenwirken. Die inhaltlichen Vorgaben der TRP DFB sind auf „Masse“ und „Klasse“ gleichermaßen zugeschnitten. Damit ist sie ein wichtiger Schritt, langfristig konkrete Strukturen zu schaffen, die bei positiver Umsetzung nachhaltige Entwicklungspotenziale fördern.



Claudia Bokel ist Athletensprecherin des IOC. Nach acht Jahren in der Ringorganisation endete die Amtszeit der früheren Degen-Weltmeisterin 2016 in Rio de Janeiro. Foto: dpa Picture-Alliance GmbH



Deutsche Fechterjugend auf Interview-Tour

ZWÖLF DISZIPLINEN BEI OLYMPIA

Claudia Bokel ist Vorsitzende der IOC-Athletenkommission. Im Interview mit der Deutschen Fechterjugend (dfj) spricht die ehemalige Degenfechterin über ihren Job und ihre Ziele bis Rio 2016. Es geht um Athleten, wichtige Entscheidungen und Späßchen mit IOC-Chef Thomas Bach.

dfj: Claudia, Du warst erfolgreiche Fechterin – jetzt sitzt Du im Internationalen Olympischen Komitee (IOC). Was genau machst Du da?

Bokel: Ich bin Vorsitzende der Athletenkommission. Ich vertrete also alle Sportler, die bei Olympia dabei sind. Das sind etwa 10.500 bei den Sommerspielen und etwa 3.000 bei den Winterspielen. Und davon bin ich die Sprecherin.

dfj: Wie kann man denn so viele Menschen auf einmal vertreten?

Bokel: Indem man sich sehr viel mit vielen Sportlern unterhält. Ich bin mehr als 200 Tage im Jahr unterwegs, um mich mit den Sportlern auszutauschen. Aber es gibt natürlich auch die Strukturen. Wir versuchen, dass jeder internationale, aber auch jeder nationale Verband, jedes Nationale Olympische Komitee eine Athletenvertretung hat.

Das ist aufgebaut wie eine Pyramide und ich kann mich innerhalb dieser Struktur mit den vielen Verbänden und den vielen Sportlern unterhalten.

dfj: Wie ist das denn, wenn ein Fechter zu Dir kommt und sagt: Claudia, ich schaffe mein Studium nicht bei so vielen Wettkämpfen im Jahr. Kannst Du da direkt was machen?

Bokel: Ja, dann kann ich versuchen, was zu machen. Wir haben auch ein Programm: das IOC Athletes Career Programme (IOC ACP). Das soll die duale Karriere von Sportlern unterstützen. Und dann kann man natürlich auch versuchen, die Sportler entsprechend mit den Leuten in Deutschland, wenn es ein deutscher Fechter ist, zusammenzubringen, um eine persönliche Lösung zu finden. Was wir machen, können natürlich nur die globalen Lösungen sein, aber mittlerweile gibt es sehr viele Kontakte, die gegebenenfalls helfen, eine persönliche Lösung zu finden.

dfj: Kannst Du erklären, was das IOC ist und was es macht.

Bokel: Das organisiert die Olympischen Spiele im Sommer und im Winter. Es hat maximal 115 Mitglieder. Davon sind 70 Mitglieder auf persönlicher Basis berufen, weil sie besonders wichtig sind für die Olympische Bewegung. 15 sind Vertreter der Nationalen Olympischen Komitees, 15 kommen aus den internationalen Verbänden und 15 aus dem Kreis der Sportler. Geführt wird das IOC vom Exekutivkomitee und Präsident Thomas Bach, auch ein ehemaliger Fechter. Es macht Vorschläge und trifft sich viermal im Jahr zu Sitzungen. Einmal im Jahr gibt es die Session, das ist die Generalversammlung aller IOC Mitglieder.

dfj: Das klingt schon ein bisschen kompliziert. Das sind ja schon viele verschiedene Menschen, die da auf einem Haufen sind. Die haben sicher auch verschiedene Interessen!

Bokel: Das ist doch gut. Wir sollen ja auch die Interessen aller Leute vertreten, deswegen gibt es auch die unterschiedlichen Hintergründe.

Wenn ich als deutsche Fechterin eine Idee habe, muss ich wissen, dass es auch für einen afrikanischen Leichtathleten passt oder für einen mittelamerikanischen Badmintonspieler. Wir wollen universale Olympische Spiele haben und deswegen müssen wir sehr viele unterschiedliche Hintergründe haben. Und wenn wir uns da nicht einigen können, hätten wir ein Problem. Bisher haben wir es immer noch geschafft. Ein gutes Beispiel ist die Reformagenda 2020, die mit großer Zustimmung aller IOC-Mitglieder auf den Weg gebracht wurde.



„Bisher haben wir es noch immer geschafft.“

Foto: Serge Timacheff

Bokel: Ich kann aus Erfahrung sagen, weil ich in der Exekutive sitze und die Sportler vertrete, dass es immer ein offenes Ohr für die Sportler gibt. Und am Ende geht es ja um die Athleten, das hat man jetzt bei den neuesten Entwicklungen gesehen. Es gibt viele Vorschläge von Athleten, über die beraten und entschieden wird. Und in fast jeder IOC-Kommission gibt es auch einen Athletenvertreter. Die Stimme der Sportler ist da stärker, als man im ersten Moment glaubt.

dfj: Wie sieht ein typischer Tag im Leben von Claudia Bokel aus?



Claudia Bokel zusammen mit DOSB-Präsident Alfons Hörmann, Hamburgs Bürgermeister Olaf Scholz und Nikolas Hill, Geschäftsführer der Hamburger Olympia-Bewegungsgesellschaft (v. l.) bei der symbolischen Olympia-Bewerbung Hamburgs für die Olympischen Spiele 2024.

Foto: dpa Picture-Alliance GmbH

dfj: Wie schafft man es, sich zu einigen? Man hat ja häufig das Gefühl, dass es ein paar mächtigere Menschen gibt, die da mehr zu sagen haben. Ist das wirklich so?

Bokel: Wahrscheinlich ist da irgendwo ein Flughafen und ein Flug mit involviert. Und dann versuche ich, im Flieger zu schlafen, weil Schlafmangel bei mir ganz normal ist. Dann treffe ich mich in irgendeinem Land auf der Welt, am besten mit der Athletenvertretung, und mit einem internationalen Verband oder einem Präsidenten von einem Nationalen Olympischen Komitee oder ich sitze in einer Konferenz und höre gespannt zu, was dort alles erzählt und diskutiert wird.

dfj: Du hast IOC-Präsident Thomas Bach schon erwähnt. Du bist auch Fechterin gewesen und im IOC. Können Fechter das besonders gut oder wie hat sich das ergeben?

Bokel: Durch das Fechten hat man ja das Schachspielen mit der Waffe ganz gut drauf. Und man kann nicht von dem Sport leben, kann dadurch also noch was nebenher machen und fokussiert sich nicht nur auf den Sport. Vielleicht ist das etwas, was die Fechter besonders hervorhebt. Aber auf der anderen Seite gibt es auch jede Menge Ruderer oder jede Menge Leichtathleten im IOC. Wenn man als Athlet über die Sportartgrenze hinausdenkt und versucht, etwas für den Sport und für die Athleten zu bewegen, ist das eher das Besondere. Und das hat Thomas Bach gemacht und das versuche ich genauso.



200 Tage im Jahr ist Claudia Bokel für das IOC unterwegs. Manchmal sind es angenehme Pflichten wie 2012 bei den Olympischen Spielen in London, wo sie Britta Heidemann die Silbermedaille um den Hals hängen durfte.

Foto: Serge Timacheff

dfj: Konkret aufs Fechten bezogen: Was ist die coolste Waffe?

Bokel: (lacht) Das ist natürlich immer die, die man selbst macht.

dfj: Lass das Deinen Chef nicht hören!

Bokel: Ja, da ärgern wir uns ohnehin immer mit. Da gibt es jede Menge Spaßchen. Von irgendjemandem wird immer gefragt: Welche Waffe haben Sie denn gefochten? Und ich sage immer Degen und dann guckt der andere schon mal so ein bisschen. Andersrum ist das genauso. Klar, wenn ich Degen nicht als die tollste Waffe empfinden würde, wäre ich auch keine Degenfechterin geworden. Genauso ist es bei Thomas Bach mit dem Florett.

dfj: Hat das denn konkret Vorteile fürs Fechten, dass zwei ehemalige Fechter in der IOC-Spitze etwas zu sagen haben?

Bokel: Ja, zumindest hat man da natürlich den Kontakt. Und es gab auch gar keine Diskussionen darüber, ob Fechten jetzt aus dem Olympischen Programm fliegt oder nicht.

Was ich schon noch ganz gerne erreichen würde, wäre, dass wir bei den Olympischen Spielen zwölf Disziplinen hätten. Ich war selbst in Peking nicht in der Mannschaft, weil unsere Waffe im Team-Wettbewerb (Hinweis der Redaktion: wegen der Rotation) nicht starten durfte. Das würde ich gerne noch anders sehen. Vielleicht schaffen wir es mit der Änderung, die vorgeschlagen ist, dass man sich eher auf die Events statt auf die Sportarten bezieht. Das heißt, dass man eher auf die Disziplinen innerhalb der Sportverbände schaut, statt auf eine gesamte Sportart. Vielleicht schaffen wir es dadurch, das Fechten für alle Waffen gleich zu gestalten. Auch wenn ich Degen vielleicht ein bisschen toller finde, möchte ich keine andere Waffe irgendwie außen vor lassen.

dfj: Diese Regelung ist für unsere Säbelfechter ja besonders ärgerlich. Die sind super in Form, können in Rio aber nicht im Team starten. An diesem Beispiel: Wie schafft man es konkret, das Thema anzugehen?

Bokel: Für Rio gab es gar keine Möglichkeiten. Das haben wir schon damals mit dem früheren IOC-Präsidenten Jacques Rogge besprochen. Der hat gesagt: Rio ist bei der Vorbereitung ohnehin schon nicht ganz so einfach. Wenn wir da jetzt auch noch mehr Disziplinen dazunehmen, wird das extrem schwer für die Organisation. Deswegen haben wir das alles so gelassen. Aber ich träume immer noch davon und versuche, das über den internationalen Fachverband FIE, aber auch im IOC mitzugestalten. Es ist aber alles nicht so einfach. Denn wir sind nicht die Einzigen, die gerne noch eine zusätzliche Disziplin im Olympischen Programm hätten.

dfj: Ist man Athletensprecherin auf Lebenszeit?

Bokel: Nein, meine Zeit endet in Rio. Ich bin für acht Jahre gewählt worden. In Peking damals zum Mitglied der Athletenkommission und vier Jahre später zur Vorsitzenden. 2014 bin ich nochmals wiedergewählt worden und in Rio ist es vorbei.

dfj: Kannst Du nochmals wiedergewählt werden?

Bokel: Nicht als Athletenvertreterin. Ich hätte noch eine theoretische Möglichkeit, dass ich wieder anfangs zu fechten, mich für Rio qualifiziere, wieder kandidiere für die Athletenkommission – aber ich glaube, da gibt es zu viele Hürden. Und es ist auch gut so. Als Athletenvertreter sollte man auch nicht zu weit von der Sportart sein. Wenn ich mich jetzt mit den Fechtern unterhalte, gibt es noch einige, die ich selbst von der Planche noch sehr gut kenne. Aber es gibt zum Glück auch viele neue. Das, was ich im Sport erlebt habe und das, was ich erreichen konnte oder wollte in der Athletenkommission, habe ich hoffentlich geschafft. In Rio kann ich sagen: Okay, das ist gut und nun sollen neue Ideen und neue Impulse von anderen die Athletenkommission vorantreiben.

dfj: Was ist Dein größtes Ziel bis dahin?

Bokel: Mein größtes Ziel ist, dass wir noch weiter kommen mit dem IOC Athletes Career Program. Wir sind jetzt in vielen Ländern schon gewesen. Wir haben da aber noch einige Länder, die wir da pushen müssten, damit es für die Sportler einfacher wird. Und natürlich, dass wir in jedem internationalen Fachverband und in jedem Nationalen Olympischen Komitee eine Athletenkommission haben. Da arbeiten wir auch hart dran. Es ist aber nicht mehr so viel Zeit bis Rio.

„ICH MÖCHTE KEINE ANDERE WAFFE IRGENDWIE AUßEN VOR LASSEN.“

Claudia Bokel

FENCING



The shoe of the german national fencing team now available via

www.pfm-fechten.de

fechtschuhe@pfm-fechten.de

Fechter im 19. Jahrhundert

Ein Blick auf das Fechten des 19. Jahrhunderts bleibt für den Beobachter an einzelnen Jahreszahlen hängen. Je nach Interesse und Informationsgrad sind das zunächst drei: 1871, 1862 und 1816.

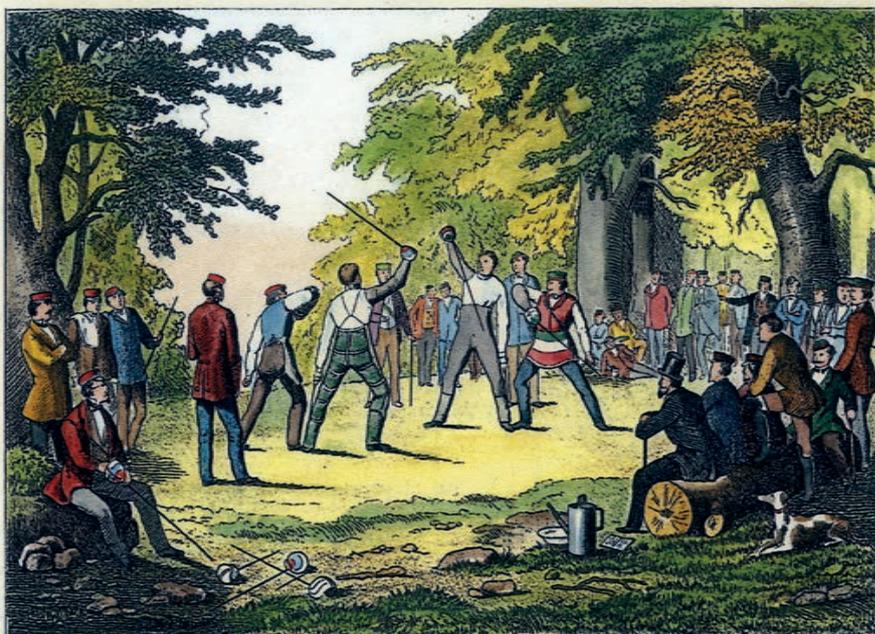
Von Ulrich Schülke

1871: Der Zweikampf im Strafgesetzbuch

„Duelle sind verboten“ – das war auch im 19. Jahrhundert die offizielle Linie, aber die Ehrenhändel der gehobenen Kreise wurden trotzdem nicht selten mit der blanken Waffe ausgetragen und auch die studentische Mensur auf dem Paukboden war nicht auszurotten. Der Gesetzgeber sah sich zu Sanktionen gezwungen gegen etwas, was es offiziell gar nicht gab. So kam nach der Reichsgründung im Jahr 1871 ein eigener Abschnitt über den Zweikampf ins Strafgesetzbuch: die Paragraphen 201 bis 210, die erst im Jahr 1969 aufgehoben worden sind. Im § 206 beispielsweise wurde die Tötung im Zweikampf behandelt, als eigener Straftatbestand: das war weder Mord noch Totschlag noch fahrlässige Tötung oder Körperverletzung mit Todesfolge.

Wie gesagt, Duelle waren verboten, und deshalb sind längst nicht alle einschlägigen Ereignisse ans Licht der Öffentlichkeit gekommen. Sie zu verherrlichen oder wenigstens zu rechtfertigen, das traute sich nicht jeder. Der Dichter Gustav Freytag (1816-1895) hat es in seinem melodramatischen Erzählgedicht „Des Burschen Ende“ getan. Er lässt den tödlich Getroffenen selbst zu seinen verschreckten Kommilitonen sagen: *Der Schlag war gut und ehrlich.*

Carl Schurz (1826-1907) hingegen, in späteren Jahren Außenminister der Vereinigten Staaten, hat in den Erinnerungen an seine Studienzeit („Jünglingsjahre in Deutschland“) berichtet, dass er auf dem Fechtboden ein begeisterter Fechter war. Aber



Duelle waren verboten: Trotzdem wurden Ehrenhändel mit Waffen ausgetragen – auch unter Studenten.

den von ihm sogenannten *Duellunflug ... in dem die studentischen Corps ihren Ruhm suchten* hat er seitenlang und überdeutlich kritisiert. Wilhelm Busch (1832-1907), der geniale Spötter, hat sich über das Duellwesen einfach nur lustig gemacht: man lese das sechste Kapitel seiner Bildergeschichte „Maler Klecksel“ (1884).

Dass mancher Zeitgenosse auch heute noch an das Duell denkt, wenn er vom Fechten hört, wird deutlich, wenn ein Wettkämpfer sich mit der Frage konfrontiert sieht: Was, Sie fechten und haben keinen Schmiss?

1862: Der erste deutsche Fechtclub

Wer sich aber ein bisschen mit dem Fechtsport befasst hat, dem fällt eine andere Jahreszahl ein. Andreas Schirmer hebt in seinem Buch „En Garde! – Allez! – Touché!“, das er zum 100. Jubiläum der Gründung des Deutschen Fechter-Bundes im Jahr 2011 herausgebracht hat, das Jahr 1862 heraus (S. 21): *Ein historischer Schritt in die Moderne wird am 25. Januar 1862 mit der Gründung des ersten deutschen Fechtclubs getan.*



Der Fechtclub Hannover von 1862 ist der älteste in Deutschland.

Eingeführt hat das Datum Max Schroeder mit seinem Buch „Deutsche Fechtkunst“ (1938), der am Anfang seines Kapitels „Die neuere Geschichte der Fechtkunst in Deutschland“ (S. 43) konstatiert, *dass die neuere Geschichte sicherlich mit der Gründung des ersten reinen Fechtklubs einsetzte und folgert: Also beginnen wir mit dem Jahre 1862. In diesem Jahre wurde in Deutschland der erste Fechtclub, der „Fechtclub Hannover 1862“, gegründet.*

Implizit und vielleicht sogar unbewusst folgt Schroeder damit der Traditionslinie, die Jakob Erkrath de Bary mit der Gründung des Deutschen Fechter-Bundes (DFB) 1911 vorgegeben hat. Erkrath de Bary hatte sich ausdrücklich auf die Fechtclubs und ihren Dachverband, den Gauverband mittelrheinischer Fechtclubs, berufen.

Es gibt aber auch eine andere Traditionslinie, und ausgerechnet der Fechtclub Hannover hat – zum 125. Jahrestag seiner Gründung (in *fechtssport* 8/1986, S. 10) auf sie hingewiesen: Der Fechtclub Hannover geht auf die Fechtabteilung des Männerturnvereins Hannover zurück, die 1848 gegründet worden ist.

Turnerfechter im Revolutionsjahr 1848? Das hat eine politische Dimension. Die Auseinandersetzung um eine demokratische Verfassung war gerade im Königreich Hannover besonders heftig, und der Blick auf die Turnerfechter eröffnet einen neuen Horizont.

1816: Friedrich Ludwig Jahn „Deutsche Turnkunst“

Der „Turnvater“ Friedrich Ludwig Jahn (1778-1852), der im Jahr 1848, dem Jahr der demokratischen Revolution, noch als Siebzjähriger in der deutschen Nationalversammlung in der Paulskirche in Frankfurt saß, hat in seinem grundlegenden Werk „Die Deutsche Turnkunst“ (1816) auch dem Fechten einen ganz neuen Impuls gegeben. Er schreibt (S. XIII f.):

Das Fechten ist eine wesentliche Hauptübung und zur vollständigen Turnbildung ganz unentbehrlich. Dazu muß es nach Deutscher Art auf Hieb und Stoß, und beides links und rechts getrieben werden.

Die Links-rechts-Regelung wirkt – nebenbei bemerkt – bis ins heutige Regelwerk der FIE hinein, die den Wechsel der Hand grundsätzlich zulässt. Aber das ist nicht das Wichtigste. Das Wichtigste ist, dass sich Jahn – gegen den Zeitgeist – positiv zu den bürgerlichen Fechtsschulen der Marxbrüder und Federfechter äußert, mit dem *Vorrecht der Offiziere und des Adels* (S. 285) bricht und den Turnern den Zugang zum Fechten öffnet.

In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts war das sehr mühsam – Werner Beuys hat das in der Festschrift des DFB zu dessen 50. Jubiläum (1961) beschrieben, aber in den 1840er-Jahren blühte in den dann von den Obrigkeiten geduldeten Turnvereinen auch die Fechtkunst auf. Das wurde jüngst

am Beispiel des Königreichs Württemberg (in der Festschrift des Württembergischen Fechterbundes zu dessen 100-jährigen Bestehen) gezeigt, und in diesem Zusammenhang ist auch herausgearbeitet worden, dass die Turner ganz ausdrücklich Träger der damaligen demokratischen Bewegung waren: sie reihten sich in die Bürgerwehren ein, und, wo es keine Schießgewehre gab, bewaffneten sich ihre Fechtabteilungen mit Sensen. Die Volksbewegung wurde von der Obrigkeit blutig niedergeschlagen, aber man versteht jetzt, warum Klaus Dieter Güse und Andreas Schirmer in ihrem Buch „Faszination Fechten“ (S. 37) die Turner *eine progressive Kraft in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts* genannt haben.

Fin de Siècle

Es ist kein Wunder, dass von den demokratischen Wurzeln der Turnerfechter im wilhelminischen Kaiserreich (1871-1918) nicht die Rede war: Die Gründung des Gauverbandes mittelrheinischer Fechtclubs (1880) fiel in diese Zeit, ebenso die Gründung des Deutschen Fechter-Bundes (1911), und Max Schroeder hat 1938, in der Zeit des Nationalsozialismus, auch nicht daran erinnert.

Es bleibt noch ein Blick auf das „Fechtbüchlein“ von 1894, das Josef Schmied-Kowarzik und Hans Kufahl in Wien verfasst hatten, das aber in Reclams Universal-Bibliothek in Leipzig verlegt wurde und als das führende Handbuch der damaligen Zeit betrachtet werden kann: in Wien, der Hauptstadt der k. u. k.-Monarchie, spielte das Stichwort „Demokratie“ damals genauso wenig eine Rolle wie im wilhelminischen Deutschen Reich. Der Fechtbetrieb in den Turnvereinen wird zwar erwähnt (S. 9, und auf den Seiten 179 und 183: dort interessanterweise im Zusammenhang mit den Stichwaffen), aber seine Tradition wird nicht thematisiert.

Die Lektüre ist dennoch auch heute noch lohnend. Es findet sich aber eine für uns heutige Sportfechter irritierende Äußerung (S. 25): *Das Fechten wird doch immer im Hinblick auf dessen Verwendung im Ernstfall betrieben* und der Ernstfall wird immer wieder erwähnt (z. B. Ss. 13, 17, 187, 203, 220). Mit den ersten modernen Olympischen Spielen (Athen 1896) wandelte sich das Bild. Im Jahr 1910 gab Hans Kufahl in der Bibliothek für Sport und Spiel (Leipzig) ein Büchlein „Der Fechtssport“ heraus – die erste Erwähnung dieses Begriffs in einem Buchtitel.

Der Kampfrichterbeirat des DFB stellt sich vor

Mehr Transparenz in die Arbeit bringen

Der Kampfrichterbeirat des Deutschen Fechter-Bundes (DFB) hat in den vergangenen Jahren nicht viel von sich reden gemacht, aber vielfältige Aufgaben bewältigt.

Von der Aus- und Weiterbildung, der Nachwuchsgewinnung und Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern des DFB bis hin zur Nominierung der Besten für internationale Titelkämpfe reicht diese Palette. In Zukunft will der Kampfrichterbeirat mehr Transparenz in seine Arbeit bringen, über Erreichtes, Fortschritte und Probleme berichten. Als ersten Schritt stellt der Kampfrichterbeirat seine Aufgabenbereiche vor. Ziel bei allem ist, qualifizierte deutsche Kampfrichter bei nationalen und internationalen Turnieren an den Fechtbahnen zu haben.

Die Nachwuchsgewinnung: Auf kleineren Turnieren werden junge Kampfrichter gesichtet. Mehrmals im Jahr bietet der Ausschuss Seminare an, bei denen sie die Prüfungen für die nationale C-Lizenz absolvieren können.

Arbeit mit nationalen Kampfrichtern: Dazu gehört die Einteilung der Kampfrichter für die nationalen Turniere, ihre Weiterbildung auf nationalen Seminaren sowie die Sichtung für die internationale Prüfung der FIE.

Internationales Kampfrichterwesen: Junge Kampfrichter werden durch gezielte Einsätze auf die B-Prüfung der FIE vorbereitet – sei es bei einzelnen Gefechten mit gewisser Brisanz oder durch Einsätze bei größeren Qualifikationsturnieren. Zudem werden Vorschläge zur Nominierung deutscher Kampfrichter für Europa- und Weltmeisterschaften bei den Gremien des europäischen und internationalen Verbandes EFC und FIE gemacht. Besonders gepflegt wird zudem der Kontakt mit dem Kooperationspartner des DFB, der Fédération Française d'Escrime. Dazu gehören ein Kampfrichteraustausch bei nationalen Meisterschaften sowie gemeinsame Seminare in Frankreich und Deutschland.

Probleme in Arbeitsbereichen: Der Schwerpunkt der Arbeit liegt natürlich im nationalen Bereich. Es ist aber immer schwierig, geeignete Termine für Seminare zu finden, da fast das gesamte Jahr Turniere stattfinden, die vom Beirat betreut werden müssen. Nicht einfach ist auch die Aufgabe, junge und zuverlässige Kampfrichter für das internationale Geschäft vorzubereiten. Zumal der Beirat am Ende nur ein Vorschlagsrecht für ihre Einsätze hat: EFC und FIE entscheiden, ob überhaupt und welche deutschen Kampfrichter nominiert werden. Wie bei Fechtern und Trainern gibt es auch bei Kampfrichtern Enttäuschungen!

Deshalb gehört auch zur Karriere eines ambitionierten Kampfrichters viel Geduld und Durchhalte-wille. Zumal in der Regel immer nur ein deutscher



Bodo Vogel, Vorsitzender des DFB-Kampfrichterbeirates, will mehr Transparenz.

Foto: Augusto Bizzi

Kampfrichter auf eines dieser internationalen Events von der FIE/EFC eingeladen wird. Derzeit hat der DFB die maximale Zahl der möglichen Grand-Prix-Kampfrichter der FIE voll ausgeschöpft. Und obwohl die deutschen Kampfrichter im internationalen Vergleich mithalten können und in den vergangenen Jahrzehnten bei WM, EM und Olympia in der Regel auch die Finals jurierten, bleibt es bei der Tatsache: Es wird immer nur ein Deutscher nominiert.

Deutsche Kampfrichter genießen international ein hohes Ansehen und werden auch von ausländischen Fechtverbänden zu ihren hochkarätigen Turnieren eingeladen. Umso mehr steht der DFB und sein Beirat in der Pflicht, dieses hohe Niveau zu halten, wenn nicht sogar auszubauen.

Ziele für die Zukunft:

- Aus dem Beirat der Kampfrichter sollte wieder ein vollwertiger Ausschuss werden, mit Sitz und Stimme in den entsprechenden Gremien.
- Bei deutschen Meisterschaften sollte ab den letzten 16 das Videosystem eingesetzt werden. Deutsche Fechter und Kampfrichter lernen so,

mit diesem System umzugehen und es taktisch geschickt zu nutzen.

- Die Aus- und Fortbildung aufstrebender Kampfrichter sollte nicht an finanziellen Mitteln scheitern. Vereine und der DFB sind dabei genauso gefordert. Internationales Standing und Erfahrung können Kampfrichter nur bei internationalen Turnieren erwerben – Beispiel A-Jugend-CC-Circuit. Für diese Turniere muss der Kampfrichterbeirat die Möglichkeit haben, zu bestimmen, welche Nachwuchskampfrichter international präsentiert werden.
- Die Zusammenarbeit mit den Chef- und Co-Trainern des DFB, z. B. bei Unterstützung auf Kaderlehrgängen des DFB, sollte verbessert werden.

Neuerung in der aktuellen Saison:

Seit dieser Saison gibt es den „Kampfrichter des Jahres“ für alle drei Waffen und den besten Nachwuchskampfrichter. Die Ehrungen werden durch ein Präsidiumsmitglied auf einem nationalen Turnier vorgenommen.

Bodo Vogel, Vorsitzender des Kampfrichterbeirates des DFB

„Von uns kommen die Olympiasieger“

Was passiert in den Landesverbänden des Deutschen Fechter-Bundes (DFB)?
Das *fechtSport-Magazin* fragt nach. In dieser Ausgabe steht Johannes Mogg, Präsident des Fechterbundes Mittelrhein, Rede und Antwort.

Was ist eigentlich der Mittelrhein?

Mogg: Das ist die Strecke von Bingen bis Koblenz.

Passen in dieses kleine Gebiet sieben Fechtvereine?

Mogg: Der Mittelrhein beschränkt sich nicht auf die Flusskilometer des Rheins. Die sieben Vereine sind verteilt bis an die luxemburgische Grenze. Wir haben Sponheim, Bad Kreuznach, Neuwied und Koblenz mit zwei Vereinen, die CTG und den Königsbacher SC. Damit erschöpft es sich dann. Wir sind fast der kleinste Verband – nach Bremen. Wir haben etwa 400 bis 450 Fechter an der Waffe. Klein, aber fein. Von uns kommen die Olympiasieger.

Der Verband ist auf Säbel spezialisiert, aber der prominenteste Fechter aus Koblenz ist ein Florettfechter: Peter Joppich!

Mogg: Auf ihn sind wir sehr stolz. Nach den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro wird es bald ein Ende haben. Ich habe mich letzts mit ihm unterhalten und er sagte, Rio muss noch nicht der Schlusspunkt sein, weil noch die Heim-WM 2017 in Leipzig kommen wird. Die möchte er noch mitmachen.

Wie weit ist Peter Joppich noch ein Mittelrheiner und Koblenzer? Er trainiert ja in Bonn!

Mogg: Sportlich findet er hier im Training nicht statt, doch privat hat er in Koblenz seine Wurzeln und heute noch seine Wohnung. Und wenn man Peter Joppich mal sehen will, muss man in die Koblenzer Altstadt gehen.

Unterstützt er den Fechtsport am Mittelrhein noch, ist er ein Vorbild?

Mogg: Ja. Zum Beispiel war er bei den deutschen Säbel-Junioren-Meisterschaften in Koblenz dabei und hat die Medaillen verteilt.

Welcher Verein ist in Koblenz stärker: die CTG oder die Königsbacher?

Mogg: Die CTG war mal die Keimzelle mit den Olympia-Dritten Dennis Bauer und Wiradech Kothny. Dies lag daran, dass wir damals den fantastischen Trainer Eberhard Mehl gehabt haben, der zu früh gestorben ist. Die CTG schafft es aktuell, ihre Säbelabteilung mit einem nebenberuflichen Trainer aufrechtzuerhalten, der für ein preiswertes Entgelt fünfmal die Woche Training anbietet und am Wochenende mit seinen Fechtern unterwegs ist. Er hat ungefähr 20 Fechter unter der Waffe. Wohingegen der KSC mit zwei Vollzeittrainern ausgestattet ist. Da muss mehr passieren. Wobei Erhard Bauer mit stolzer Brust sagt, bei mir passiert was und da kommen auch Erfolge. Dabei bin ich nur der Nebenberufler.

Koblenz ist also das Zentrum des Fechtens am Mittelrhein?

Mogg: Die Situation in Koblenz ist momentan schwierig. Der KSC versucht, sich zu berappeln, doch wenn die Gelder nicht mehr kommen, zwei Vollzeit-



trainer zu bezahlen, dann wird das problematisch. Meine Sorge ist, dass nach Rio nicht mehr die finanzielle Ressource für zwei Vollzeittrainer da sein wird.

Es gibt gute Fechter, wie Louis Bonah, der an der Kadetten-EM teilnahm, oder Janik Oberkirch und Rouven Redwanz, die aus dem Fechterbund Mittelrhein kommen. Sind sie noch da?

Mogg: Da ist das passiert, was die Koblenzer mit hochgezogenen Augenbrauen sehen. Louis Bonah wird nächste Saison in Dormagen fechten und Rouven Redwanz ist schon seit zwei, drei Jahren dort. Ich empfinde Koblenz als die etwas verlängerte Werkbank von Dormagen. Wenn die Koblenzer Trainer einen nach vorne gebracht haben, kommt der Tag, an dem sie nach Dormagen abwandern. Ich mache es den Fechtern nicht zum Vorwurf, aber es ist frustrierend.

Müssen die besten Fechter nicht zentral zusammen trainieren, um an die internationale Spitze zu kommen?

Mogg: In dem Brief von DFB-Vizepräsident Luitwin Röss über die Struktur 2024, findet Koblenz nicht mit einem Wort statt. Es wird eine Zentralisierung angestrebt, die ich höchstproblematisch finde. Natürlich müssen wir beim DFB mit schmaler Ressource die Kräfte bündeln. Wenn das aber nur noch auf zwei oder drei Stützpunkte reduziert wird, verlieren die, die die Basisarbeit machen, die Lust. Da macht man einen Louis Bonah zum deutschen Meister und weg ist er.

Aber in Dormagen hat ein Talent doch mehr Möglichkeiten?

Mogg: Es geht nicht anders. Dormagen ist das Maß aller Dinge, dort findet jeden Mittwoch ein Weltcup statt.

Der Name Kothny steht für Erfolg, aber auch für Zwietracht in Koblenz. Sind die Wunden geheilt?

Mogg: Da habe ich die Gnade des zu späten Dazukommens.

Fechten Sie auch noch?

Mogg: Ich habe nie gefochten, bin Sportfunktionär geworden, weil mein Sohn Max gefochten hat. Und wenn man als Vater in einschlägigen Gremien etwas sagt, heißt es schnell: Wenn du es besser weißt, mach doch mit. Und dann gab es auch Zeiten in Koblenz, da die Waffe der Funktionäre weder das Florett noch der Degen, sondern der Vorschlaghammer war. Und so bin ich irgendwann zum Präsident gewählt worden.

Sie haben wieder Frieden herstellen können?

Mogg: Ich habe mir viel Mühe gegeben, wieder eine vernünftige Arbeitsebene hinzubekommen. Es geht wieder.

Andreas Schirmer

Für den *fecht*sport-Leser entdeckt:

ICH WEISS, WAS DU TUST¹

Wenn Menschen miteinander kooperieren oder gegeneinander kämpfen, müssen sie ihre Handlungen ganz genau miteinander „abstimmen“. Sie müssen also wissen, wie der andere handeln wird. Am Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften in Leipzig wird erforscht, was dabei in den Köpfen der Beteiligten vorgeht.

Von Berndt Barth

Ich hatte Gelegenheit, das Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften in Leipzig zu besuchen und mich mit einigen Wissenschaftlern über ihre Forschungsprojekte zu unterhalten. Über 200 Wissenschaftler widmen sich dort der Erforschung von kognitiven Fähigkeiten und Hirnprozessen beim Menschen, besonders im Bereich Sprache, Musik und Handlung. Als Fechter und jemand, der sich besonders mit Strategie und Taktik beschäftigt, interessierten mich natürlich Untersuchungen, die mit dem wechselseitigen Handeln von Sportlern im Zusammenhang stehen. Über ein derartiges Projekt, erste Ergebnisse und Möglichkeiten der Nutzung für unsere Sportart möchte ich Sie informieren.

„Wer ein Duett singt oder im Ensemble Musik spielen will, muss mit anderen harmonieren. Nur wenn jeder Ton zum Spiel der Musikerkollegen passt, gehen die Klänge ineinander auf. Aber nicht nur Musiker brauchen ein feines Gespür für andere Menschen, sondern jeder von uns im Alltag: Unser tägliches Leben besteht aus einer Abfolge von kleinen und größeren sozialen Interaktionen, in denen wir uns immer wieder intuitiv auf andere Personen einstellen“, schreibt Zekert in seinem Artikel. Zunächst ist es dabei unwesentlich, ob man sich mit einer anderen Person abstimmt, wie bei einem Duett in der Musik oder einem Fußballspiel, um gemeinsam zu handeln oder man sich auf einen Gegner einstellen muss, um ihn zu besiegen. Um den richtigen Moment für einen Angriff im Fechten zu finden, einen Fintangriff oder eine zweite Absicht erfolgreich durchzuführen, muss ich wissen, wie der andere wann handeln wird.



Messplatz am Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften in Leipzig
In: Max-Planck-Forschung. Das Wissenschaftsmagazin der Max-Planck-Gesellschaft, 4, 2010, S. 36

Jede unserer Handlungen muss dabei mit denen der anderen Beteiligten abgestimmt sein. Und je mehr Erfahrungen man dafür hat, desto schneller und sicherer verläuft dieser Prozess. Aber woher wissen wir immer so schnell, was diese tun werden? Um die Geheimnisse solcher Basisprozesse sozialen Verhaltens auf der Mikroebene des gemeinsamen Handelns zu entschlüsseln, wird am Leipziger Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften geforscht. Denn hinter dem Mit- oder Gegeneinander steckt viel mehr kognitive Arbeit, als wir bemerken. Es fällt uns höchstens auf, wenn es schiefgeht, wenn sich der Partner oder Gegner anders verhält, als man erwartet hat.

Es ist mehr als erstaunlich, wie die Abstimmung im Normalfall gelingt – und das inner-

halb von Sekundenbruchteilen. Dafür genügt es nicht, eine schnelle Reaktionsfähigkeit zu haben. „Menschen können deshalb so reibungslos mit anderen zusammen agieren, weil sie meistens schon im Voraus wissen, was der andere tun wird“, sagt der Leiter des genannten Forschungsprojekts, Wolfgang Prinz.

Denkprozesse verlängern die Leitung

Hinter dieser Fähigkeit stecken zum großen Teil unbewusst ablaufende Mechanismen, die erst seit einigen Jahren erforscht werden. Denn lange ging vor allem die Psychologie von der linearen Abfolge aus: Perception – Kognition – Aktion. Handlungen, die wir bei anderen wahrnehmen, müssten demnach zunächst einen komplexen Denkprozess durchlaufen, um verstanden zu werden.

¹ Titel eines Beitrags von P. Zekert im Wissenschaftsmagazin der Max-Planck-Gesellschaft, 4, 2010, S. 33-37.

Daraufhin müssten wir zwischen den verschiedenen Handlungsmöglichkeiten abwägen und die entsprechenden Bewegungen einleiten, um schließlich zu reagieren. Für die beim Fechten blitzschnellen Interaktionen wäre dieser Prozess aber schlicht zu langsam. Es muss also eine Abkürzung geben, die von der Wahrnehmung einer Handlung bei anderen direkt zur eigenen Aktion führt. Theoretisch war man sich seit den 1990er-Jahren sicher, dass Wahrnehmen und Handeln zumindest teilweise durch gemeinsame kognitive und neuronale Ressourcen verbunden sein müssen. In der Trainingsmethodik nennen wir das Assoziationen (In: Fechttraining, S. 80). Zuerst wurden bei Makaken-Affen Hirnzellen gefunden, die genau das taten, was theoretisch vorausgesagt wurde. Sogenannte Spiegelneuronen wurden bei den Primaten sowohl aktiv, während sie selbst handelten, als auch dann, wenn sie nur beobachteten, wie ein Artgenosse dieselbe Handlung ausführte.

Gegenwärtig ist man beim Menschen auf der Suche nach den Neuronen mit der Doppelfunktion. Dass es sie gibt, gilt als sicher. Auch beim Menschen kann das bloße Wahrnehmen einer Handlung eines anderen dieselben motorischen Areale aktivieren, die auch für die eigene Ausführung zuständig sind. Das Zentrum des menschlichen Spiegelsystems, das zuständig ist für die Verbindung zwischen Sinneswahrnehmung und Handlungssteuerung, wird im prämotorischen Kortex vermutet. Man nimmt an, dass dort Simulationsprozesse stattfinden, die uns helfen, das Handeln anderer zu verstehen. „Das Verhalten der anderen wird dabei in Handlungsziele übersetzt“, erklärt Prinz. „Indem man fremdes Tun selbst innerlich durchspielt, wird es schneller verstanden als durch logisches Verstehen. Aus der inneren Simulation lässt sich dann ableiten, was eine Person wahrscheinlich als Nächstes tun wird.“

Das Handeln der anderen immer im Sinn

Weil bereits das Beobachten oder Vorstellen der Handlung des anderen die eigenen motorischen Areale für diese Handlung aktiviert, entsteht ein Impuls, die Handlung selbst auszuführen. Damit wir nicht sofort alles imitieren, was wir bei anderen beobachten, muss dieser Handlungsimpuls unterdrückt werden. In der Taktik des Fechtens bezeichnen wir das als Tarnen oder Verschleiern der eigenen Absichten. Die erhöhte Hirnaktivität, die dafür nötig ist, ließ sich im EEG messen.

Diese Arbeiten, die am Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften durchgeführt werden, zählen zwar zur Grundlagenforschung. Doch wenn die Mechanismen des „Gemeinsamen“ und „Gegeneinander“ immer besser verstanden werden, wäre das auch für viele praktische Felder interessant, auch für die Methodik des Fechttrainings. Aber eines wissen wir bereits seit Langem: Fechten lernt man am besten durch Fechten – je mehr, desto besser.

Übrigens können Wissenschaftsinteressierte das Wissenschaftsmagazin „Max-Planck-Forschung“ kostenlos abonnieren. Es erscheint 4 x jährlich. Per Mail (mpf@gv.mpg.de) oder über das Webformular (www.mpg.de).



AMTLICHE NACHRICHTEN

Neuregelung DFB-Lizenzen ab 2016

Der DFB hat den Bereich der nationalen Lizenzen umstrukturiert und weiterentwickelt.

Bereits seit Frühjahr 2015 steht den Vereinen ein Tool zur Verfügung, mit dem sie bei der Neuausstellung von Fechtpassen ein Datenblatt des Fechters/der Fechterin ausdrucken und in den Fechtpass einlegen können – bei neuen Fechtpassen steht hierfür auf der Umschlaginnenseite eine Einschubtasche zur Verfügung, bei älteren Fechtpassen kann der Ausdruck an die innere Umschlagseite geheftet werden. Dieser Ausdruck (siehe Muster unten) enthält die persönlichen Daten des Fechters – Fechtpass-Nummer, Name, Vorname, Anschrift, Verein, LFV, Nation, Waffenarm, Geburtsdatum, Geschlecht. Darüber hinaus den Barcode für die Passannahme bei Turnieren und einen QR-Code, mit dem in Zukunft mit jedem Smartphone die Gültigkeit des Fechtpasses geprüft werden kann. Zusätzlich ist das Gültigkeitsjahr fett aufgedruckt. Ab 2016 können nun auch die jährlichen Verlängerungen der Fechtpässe über dieses Tool ausgedruckt und an die Fechter ausgegeben werden. Damit entfällt der Versand der Etiketten, die bisher in den Fechtpass eingeklebt werden mussten.

Rechts oben wird das in der DFB-Datenbank hinterlegte Foto des Fechters dargestellt. Bitte achten Sie darauf, dass vor dem Ausdruck ein Foto des Fechters hochgeladen ist, da auch von den internationalen Verbänden FIE und EFC bei Meldung und Bestellung von Lizenzen Fotos verlangt werden. Übergangsweise kann auch ein Foto aufgeklebt werden.

Gültige Fechtpässe 2015

Auswahl "Jahr": 2015

auswählen

Person neu erfassen / Vereinswechsel Fechtpass-Neuausstellung

Fechtpass verlängern Status Fechtpassverlängerungen

Name	Foto	Bios	Geb.Dat. Waffenarm	Anschrift	Fecht-pass	Aktionen
------	------	------	--------------------	-----------	------------	----------

Status der Bestellungen

Status	Nr.	Datum	Besteller	Gesamtbetrag	Zahlungsart	Lizenz-Ausdruck
✓	7308	29.10.2014	Mustermann, Monika	219.20	Überweisung	
✓	6122	21.10.2013	Mustermann, Monika	150.70	Überweisung	

Lizenzdruck

Die Lizenzdrucke finden Sie im Bereich Vereinsverwaltung – Fechter und Fechtpässe verwalten und können über das Druckersymbol (siehe unten) ausgedruckt werden. Dabei können bis zu vier Lizenzen auf einer DIN-A4-Seite ausgedruckt werden.

Hierfür klicken Sie auf den Button „Status Fechtpassverlängerungen“, dann öffnet sich eine Übersicht über alle jemals von Ihrem Verein getätigten Lizenz-

bestellungen. Wenn Sie auf das Druckersymbol ganz rechts in der Zeile klicken, erhalten Sie sämtliche zu dieser Bestell-Nr. gehörigen Lizenzen.

Nach Eingang der Überweisung beim DFB werden die Lizenzen freigeschaltet, und der Verein/Besteller erhält eine Benachrichtigung hierüber.

Bei Fragen und Problemen wenden Sie sich bitte an die DFB-Geschäftsstelle (w.schwadorf@fechten.org).

Anzeige



www.gebrauchte-fechtkleidung.de

Der Online-Shop für gebrauchte Fechtkleidung

An- und Verkauf von gebrauchter Fechtkleidung

Christiane Hentschel
Fon/Fax 0 71 63 - 908 28 45
Mobil 0 174 - 446 41 41
info@gebrauchte-fechtkleidung.de

AUS DEN LANDESVERBÄNDEN

BERLIN

Erstmals international: Berliner Meisterschaften

Die Berliner Meisterschaften am 12./13. September waren erstmals international. Rund 220 Starter aus neun Nationen, darunter Japan, Finnland, Kanada und Argentinien, betraten die Planche zum Gefecht. Der Modus sah wieder Einzel- und Teamwettkämpfe in den Waffen Degen, Säbel und Florett vor.

Dass die Berliner Fechtelite auch mit internationaler Konkurrenz gut zurechtkommt, stellten nicht nur die Sieger unter Beweis. So gewann Julia Kirschen (SC Berlin) die Einzelwertung im Damendegen gegen Vereinskameradin Bea Brockmann. Martina Zacke (SC Berlin) setzte sich im Damenflorett gegen Mitstreiterin Stefanie Reese (SC Berlin) durch. Im Herrendegen ging es richtig eng zu, Pascal Schreyer (FC Grunewald) siegte erst im Sudden Death gegen Senioren-Europameister Thomas Pönisch (PSV Berlin).

Weitere frisch gebackene Berliner Meister sind im Damensäbel Rabea Hambach-Richter (ETV Hamburg), im Herrenflorett Lewis Pietsch (FC Schkeuditz) und im Herrensäbel verteidigte Richard Adema (ETV Hamburg) seinen Vorjahrestitel.

In den Mannschaftswertungen siegten im Damendegen Vorjahressieger TSV Berlin-Wittenau, im Damenflorett OMS Oulu aus Finnland und im Säbel der ETV Hamburg. Im Herrendegen ging es am Sonntag richtig heiß her. Neun Mannschaften starteten in den Fight um den Berliner Meistertitel. Im Finale standen sich schließlich der deutsche Vizemeister OSC Potsdam und der amtierende Deutschland-Pokal-Sieger PSV Berlin gegenüber. Ein an Spannung kaum zu überbietendes Gefecht endete bei 43:43 im Sudden Death, wo der Potsdamer Florian Gerlach mit einem Sixt-Gleitstoß PSV-Schlussfechter Toni Kneist wegsperrte und den entscheidenden Treffer erzielte.

Das kleine Finale wurde ebenfalls erst im Sudden Death entschieden. Hier setzte sich die zweite Mannschaft des PSV Berlin gegen die Fünfkämpfer der Wasserfreunde Spandau 04 durch.

Das Fazit der Veranstalter fällt durchweg positiv aus. Mario Freund, Präsident des Berliner Fechterbundes, sagt: „Die internationale Öffnung ist der richtige Schritt für die Etablierung der Berliner Landesmeisterschaften als Fechtgroßveranstaltung.“ Besonderen Wert legte er aber darauf, dass die Berlin Open trotz der hohen Leistungsdichte für jede Leistungsstufe offen sind. Hier fechten Fechtrookies gegen deutsche Mannschafts-Vizemeister, deutsche Juniorenmeister, Senioren-Europameister oder gar Staffelweltmeister im Fünfkampf.

Und damit nicht alle Rookies bei der Preisvergabe leer ausgehen, wurden unter allen Teilnehmern und Zuschauern hochwertige Preise verlost. So freute sich zum Beispiel Christopher Prohl (TSV Berlin-Wittenau) über den Hauptgewinn, einen Gutschein für eine Wochenende Hausboot fahren. Weitere Infos: www.berliner-fechterbund.de

Dirk Röder



Die Berliner Fechter konnten mit der internationalen Konkurrenz mithalten.

Foto: Dirk Röder

Super-Leistungen mit Überraschungsgast

Zum 18. Mal fanden die Offenen Berliner Meisterschaften der Senioren im Sportforum Berlin statt. Ausrichter war die Fechtgemeinschaft Rotation Berlin.

Der Einladung des Vereins folgten wieder mehr als 100 Teilnehmer der Altersklassen 40+, 50+, 60+ und 70+ Jahre, was 140 Starts in den Waffen Florett, Degen und Säbel ergab. Neben neuen Gesichtern waren viele zum wiederholten Mal dabei, weil sie die Atmosphäre dieses Wettkampfs schätzen und auch weil

Berlin als Stadt eine starke Anziehungskraft hat. Der internationale Charakter der Berliner Meisterschaften zeigte sich wieder durch Fechterinnen und Fechter aus den Niederlanden, Polen, Ukraine und Ungarn.

Die Stimmung an den Bahnen und die Leistungen auf der Planche waren ausgesprochen gut. Die einzelnen Gefechte waren von zum Teil herausragender Qualität. Die jüngeren Altersklassen setzten hierbei auf athletisches Können. In den höheren Altersklassen ab 60 Jahre spielte die Geschicklichkeit mit der Klinge und das Mensurgefühl eine größere Rolle als die Schnelligkeit in der Beinarbeit.



Der Berliner Seniorenmeister in der Altersklasse 40+, Ole Sierck, bekommt seine Urkunde vom mehrfachen Weltmeister Peter Joppich überreicht.

Foto: Tanja Berger

LANDESVERBÄNDE

Der ehemalige Vorsitzende des Seniorenausschusses und Gründer des internationalen Seniorenfechtsports, Laki Dobridis, besuchte den mittlerweile traditionsreichen Wettkampf und zeigte sich erfreut über die dortigen Leistungen.

Überraschend konnten einige Fechter ihre Urkunden und Gratulationen vom mehrfachen Florett-Weltmeister Peter Joppich in Empfang nehmen. Dr. Harald Lüders als Vorsitzender des Seniorenausschusses im Deutschen Fechter-Bund gratulierte allen Teilnehmenden zu ihren Platzierungen und unterstützte mit seiner Anwesenheit die Meisterschaften. Nun heißt es, die Wartezeit bis Ende August 2016 zu überbrücken, wenn die 19. Offenen Berliner Meisterschaften stattfinden.

Tanja Berger

HAMBURG

Fechter sind Feuer und Flamme für Hamburg 2024!

136 Jugendliche aus dem Großraum Hamburg, Lübeck, Berlin, Bremen, Hannover, Braunschweig und Dänemark starteten mit Florett und Degen in drei Altersklassen beim Jugendfechtturnier des Walddörfer SV. Dabei ging es auch um die ersten wichtigen Punkte der Saison für die deutschen Meisterschaften. Bei den Herrendegenfechtern in der A-Jugend (14-16-Jährige) gab es noch einen weiteren Ansporn, das Halbfinale zu erreichen: ein Gefecht im Alstertaler Einkaufszentrum vor interessiertem Publikum und in Anwesenheit der Olympiasiegerin Britta Heidemann.

Dies gelang Joram Boehnke (1. SC Norderstedt), Henry Fermor (FG Segeberg), Rasmus Linow (SC Itzehoe) sowie Max Ramcke (Elmshorner MTV). Joram Boehnke konnte sich gegen Max Ramcke deutlich durchsetzen, und gewann das erste Halbfinale 15:7. Im zweiten Semifinale besiegte Henry Fermor seinen Konkurrenten Rasmus Linow 15:12. Boehnke und Fermor lieferten danach ein packendes Finalgefecht, in dem sich der Norderstedter wiederum 15:7 durchsetzen konnte. Zum Abschluss gab es noch ein Bild mit der Olympiasiegerin von 2008.

Das Jugendfechtturnier des WSV war auch dieses Jahr wieder eine gelungene Werbung für den Fechtsport in Norddeutschland. Die Fechter des Nordens sind Feuer und Flamme für die Spiele 2024 in Hamburg!

Isabelle Ramme-Adler

Sommercamp „Fechten auf Usedom“ wieder ausgebucht

Fechter sind Menschen (fast) wie alle anderen – deshalb genießen auch sie den Sommer am liebsten am Strand, in guter Gesellschaft, mit Spaß und in Bewegung. Dies taten die 120 Teilnehmer des inzwischen zur Tradition gewordenen Sommercamps „Fechten auf Usedom“ in diesem Jahr wieder für eine Woche auf der Ostsee-Halbinsel.



Die Halbfinalisten des Jugendturniers vom Walddörfer SV mit Olympiasiegerin Britta Heidemann

Foto: Anna-Lena Ehlers

Neben Sonnenbad und Konditionstraining am Wasser genossen sie zwei Trainingseinheiten pro Tag in einer der beiden mit etwa 25 Fechtbahnen ausgestatteten Hallen der Sportschule Zinnowitz. Das von der TSG Bergedorf von 1860 ausgeschriebene Fechtcamp lockte Fechter aus allen Ecken der deutschen und schweizerischen Fechtlandschaft an die Ostsee. Die Ü18-Fechter und auch Ü50 konnten sich auf dem neben der Sportschule gelegenen Campingplatz in Wohnhütten am Abend zurückziehen,

während die Jugendlichen und Kinder in Mehrbettzimmern untergebracht wurden.

Wie in den Jahren zuvor freuten sich die Haupttrainerin Friederike Janshen und Sergej Kentesh (Hamburg) sowie Christoph Prohl, Laurent Lhuissier und Fritz Strehlow (Berlin) über die gut eingespielte Zusammenarbeit während des Lehrgangs. – Gefochten wurde, was das Zeug hielt: mit Florett, Säbel und Degen, in Mannschaftskämpfen, Freigezeiten, im



Gelungenes Trainingslager auf Usedom

Foto: Mahnaz Shahriyari

Sitzen, mit Aufgaben, in Drei-Waffen-Stafetten oder Direktausscheidungen. Als Krönung des Lehrgangs organisierte Fritz Strehlow das schon zur Legende gewordene „Bäderturnier“ mit anschließender Siegerehrung und gemeinsamem Eisessen. Auch in diesem Jahr kamen Lektionen, mentales Training und Videoanalysen nicht zu kurz, ebenso wenig wie Strand- und Dünenspiele oder ein Triathlon der besonderen Art.

Fazit: Nach Usedom heißt vor Usedom! Für das Sommercamp „Fechten auf Usedom“ liegen für 2016 die ersten Anmeldungen vor. Für den „Lehrgang kurz“ vom 28.7.16 bis 3.8.16 sowie für den „Lehrgang lang“ vom 28.7.16 bis 6.8.2016. Informationen auf der Facebook-Seite „Fechten Usedom“ und bei Friederike Janshen: fjanshen@gmx.de (0172 – 40 58 280)

Mahnaz Shahriyari

NIEDERSACHSEN

Goldene Ehrennadel für Jörg Bernhardt

Beim Niedersächsischen Fechttag in Wunstorf wurde dem Einbecker Jörg Bernhardt als erstem Sportler überhaupt die Goldene Ehrennadel des Fechtverbandes Niedersachsen verliehen. Verbandspräsident Detlev Hofmann nahm die Ehrung persönlich vor. Jörg Bernhardt wurde damit für sein beinahe fünf Jahrzehnte andauerndes Engagement im Fechtsport auf verschiedenen Ebenen, vor allem aber im Einbecker Sportverein (früher Turn-Club Einbeck) geehrt.

Der seit 1949 in Einbeck lebende Jörg Bernhardt ist ein Urgestein des Einbecker Sportvereins und bereits seit geraumer Zeit dessen Ehrenmitglied. Er begann seine sportliche „Karriere“ im Leistungsturnen, bevor er den Fechtsport für sich entdeckte. 1967 hat er neben der eigenen aktiven Sportlertätigkeit das Amt des Abteilungsleiters übernommen. Seitdem leitet er zusammen mit einem treuen Team die Geschicke der Gruppe, die gerade in den letzten Jahren durch viele Erfolge in den Mehrkämpfen mit Fechten, Leichtathletik, Schießen und Schwimmen bis auf Bundesebene auftrumpfen konnte. Im Kreisgebiet hat er viele Wettkämpfe und auch Austausche mit Vereinen aus



Jörg Bernhardt (links) erhielt die Goldene Ehrennadel des Fechtverbands Niedersachsen aus den Händen des Verbandspräsidenten Detlev Hofmann.

Foto: privat

Anzeige

Der Fechtverein Bremen 1860 sucht ab sofort einen / zwei Fechttrainer (m/w)

Wir sind ein Bremer Fechtverein mit rund 100 Fechtern in allen Altersgruppen und allen Waffen. Wir suchen ab sofort einen/ zwei engagierte Fechttrainer (m/w) für die Arbeit in allen Altersgruppen. Sie sind ein ausgebildeter und erfahrener C-, B- oder A-Trainer, Sie lieben den Fechtsport und geben diese Begeisterung gerne weiter?

Dann senden Sie bitte Ihre aussagekräftigen
Unterlagen per E-Mail an:

Fechtverein Bremen 1860
Herrn Jens Pursche
E-Mail: jobs@fv-bremen1860.de

der gesamten Region organisiert, um den Kontakt unter Sportkameraden zu fördern. Dieses Engagement erstreckte sich sogar bis nach Frankreich: Für lange Zeit gab es im Rahmen einer Städtepartnerschaft einen Austausch mit dem Fechtverein CSRT aus Thiais (Val de Marne, bei Paris).

Zusätzlich zum sportlichen Engagement im Einbecker Sportverein war Jörg Bernhardt von 1976-1980 Bezirksfachwart Fechten. Mit dieser Erfahrung hat er sich mit seinen Sportkameraden zusammen auch bei der Organisation des Fechtparts bei mehreren Landes- und deutschen Mehrkampfmeisterschaften verdient gemacht, die seit 2006 mehrfach in Einbeck ausgerichtet wurden. In besonderer Erinnerung bleibt außerdem die Organisation der ersten gesamtdeutschen Meisterschaften im Säbelfechten, die 1991 in Einbeck ausgetragen wurden.

Auf die Frage antwortend, was ihn motiviert, seit beinahe fünf Jahrzehnten diese ehrenamtlichen

LANDESVERBÄNDE

Aufgaben im Sport wahrzunehmen, antwortete der Fechter: „Wenn man als Übungsleiter sieht, wie seine Schützlinge Erfolge haben, ist das die schönste Freude, die man sich vorstellen kann. Außerdem fühlt man sich in der Trainingshalle und auf Wettkämpfen stets unter Freunden.“ Sein Verein und der Verband hoffen, dass Jörg Bernhardt diese Motivation noch lange im Sinne seines Sports vorantreiben wird.

Falk Ostermann

SAARLAND

Höhentrainingslager in den Vogesen

Bereits zum achten Mal veranstaltete der Fechterring Hochwald Wadern ein Trainingslager zur Saisonvorbereitung in den Vogesen. In luftigen Höhen von über 1000 Metern bereiteten sich insgesamt 15 Auswahlfechter des Fechterrings Hochwald Wadern für die neue Saison vor. Landestrainer Peter Molter trainierte mit seinen Schützlingen „schweißtreibend“ täglich acht Stunden, um Kondition, Technik und Taktik für die neue Saison zu verbessern. Unterstützt wurde Molter durch die Trainer Stefanie Marx und Shady Elbidy, die mit zusätzlichen Lektionen den Trainingsprozess effektivierten.

Auch diesmal wurde neben dem fechterischen Training ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm geboten, wie zum Beispiel Wanderungen durch die Gebirgslandschaft der felsigen Vogesen und Schwimmevents in frischen Bergseen. Die Waderner Sportler verbrachten bei schönstem Sommerwetter eine rundum gelungene Woche in Frankreich und kehrten mit der Gewissheit zurück, den ersten Grundstein für eine neue und hoffentlich erfolgreiche Saison gelegt zu haben. Trainer Peter Molter war mit der Woche mehr als zufrieden: „Die Sportler mussten in der Woche des Öfteren an ihre physischen Grenzen gehen, um das Trainingsprogramm zu absolvieren. Durch einen guten Teamspirit in der Gruppe und gegenseitige Unterstützung konnte jeder jedoch das Trainingsprogramm gut meistern und nimmt eine Menge mit in die neue Saison.“

Peter Molterer



Bis an die physische Grenze gegangen: Teilnehmer des Trainingslagers des Fechterrings Hochwald Wadern

Foto: Verein



Beinarbeit im gemeinsamen Trainingscamp mit Fechtern aus Schleswig-Holstein und der Steiermark

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Saisonvorbereitung in Oberfranken

In Deutschland herrschten noch Temperaturen zwischen 33 und 40° C, als sich Fechter aller Altersklassen, vornehmlich aber Jugendliche, in Oberfranken trafen, um sich gemeinsam auf die neue Saison vorzubereiten. Am 9. August waren die Schleswig-Holsteiner gestartet, die 650 km nach Bamberg gefahren. Dort traf man sich mit der österreichischen Gruppe aus Graz in der Steiermark. Allerdings hatten die schleswig-holsteinischen Sportler beim Eintreffen der Österreicher schon die erste Trainingseinheit über 1500 m Freistil im Bamberger Stadionbad hinter sich.



Armin Stadter, Leiter des Trainingscamps kümmert sich um alles.

In Bamberg stieß auch der deutsche A-Jugendvizemeister Max Meszaros aus TBB zu der Trainingsgruppe. Die Tage in Oberfranken gestalteten sich im Rhythmus 07.30 Uhr Fahrt zur Halle nach Hollfeld und dort bis 12.00 Uhr allgemeine Koordinations- und Athletikübungen, Einzellektionen und Spiele; am Nachmittag wurde bei brütender Hitze regelmäßig ein Freibad in Bamberg, Forchheim oder Ebern aufgesucht und eine Grundlagenausdauerinheit über mindestens 1500 Meter absolviert.

Geleitet wurde das Trainingscamp von DFB-Vizepräsident Armin Stadter, der gemeinsam mit C-Trainer Kilian Stadter und dem ehemaligen Leiter des

Olympiastützpunkts Rheinland, Achim Wargalla, der jetzt mit seiner Frau Lissy Knechtl die Fechter der Grazer Fechtunion trainiert, auch Einzellektionen anbot.

Daneben wurde die Bamberger Innenstadt mit dem Dom und die alte fränkische Königspfalz Forchheim besucht. Nach sechs Tagen zog die komplette Sportgruppe nach Bad Segeberg um, wo aus Österreich weitere Juniorensportler wie Lukas Knechtl, Giovanna Nitsche und Gloria Wolkersdorfer hinzukamen, um in der zweiten Woche beim Schwerpunkt Fechten im Landesleistungszentrum in Bad Segeberg dabei zu sein. Die Fechter aus der Steiermark fuhren am 17. August zurück nach Graz, um danach ihr traditionelles Trainingscamp in Slowenien zu besuchen.

Armin Stadter

SÜDBADEN

Zwei Titel für TV Achern

Erfolg auf ganzer Linie konnten die Säbelfechter des TV Achern bei den baden-württembergischen Schülermeisterschaften in Tauberbischofsheim verzeichnen. Alle drei Teilnehmer schafften es sogar auf das Siegerpodest. Das Gesamtergebnis mit zwei Gold- und einer Bronzemedaille war der krönenden Abschluss einer erfolgreichen Saison der Fechtchule Dimico, die sich dem TV Achern angeschlossen hat. Nach vielen Siegen bei renommierten Turnieren in ganz Deutschland haben die Fechter nun beim Saisonhöhepunkt noch einmal bewiesen, dass sie im Vergleich mit den großen Vereinen im Fechtsport nicht nur mithalten können, sondern sogar eine Spitzenposition einnehmen. Dies ist vor allem der Verdienst des Diplom-Fechttrainers Alexander Letscher.

Bei den Mädchen konnte Xenia Lackmann (Schülerjahrgang 2004) ihren Titel, den sie bei den Meisterschaften im Vorjahr errungen hatte, erfolgreich verteidigen. In einem ganz engen Finalgefecht gegen ihre Widersacherin Ellen Sperber (FC Würth Künzelsau) musste sie lange um den Sieg fürchten, setzte sich mit dem allerletzten Treffer aber mit 10:9 durch.

Auch Anastasija Hirschfeld begann in ihrer Konkurrenz (Jahrgang 2005) sicher und konzentriert und entschied die Vorrunde klar für sich. Trotz einer aufgeborenen Verletzung schaffte sie es, sich bis ins Finale zu kämpfen. Dort ließ sie Dana Schemp von der TSG Eislingen keine Chance und gewann überlegen mit 10:2.

Bei den Jungen ging Janic Koch (Jahrgang 2005) für den TV Achern an den Start. Im Halbfinale musste er eine sehr unglückliche Niederlage gegen Marcel Müller vom Fecht-Club Künzelsau hinnehmen. Nachdem er einen 1:6-Rückstand noch in eine 8:7-Führung verwandeln konnte, sorgten auch zweifelhafte Obfrau-Entscheidungen für eine diskussionswürdige 8:10-Niederlage. So musste er sich mit dem dritten Platz trösten.

Andreas Koch



Die erfolgreiche Fechterriege des TV Achern bei den baden-württembergischen Schülermeisterschaften. V. l.: Anastasija Hirschfeld, Xenia Lackmann und Janic Koch

Foto: Andreas Koch



Eltern-Kind-Fechten des SV Waldkirch

Foto: Hubert Bleyer

Grillen und Elternfechten zum Saisonabschluss

Die Halle war voll beim Eltern-Kind-Fechten des SV Waldkirch. Dabei sollten die Erwachsenen mit ihren Kindern einen praktischen Bezug und Einblick in die hohe Kunst des Fechtens erhalten. Normalerweise stehen sie an der Planché, um ihre Schützlinge zu beobachten oder gar anzufeuern. Dieses Mal war es etwas anders, als sie selbst die Möglichkeit erhielten, mal unter die Maske zu schlüpfen und die Fechtkleidung anzuziehen. Den Degen hatten die Eltern sicher schon öfters in der Hand, doch erfolgreich Treffer zu setzen, das ist schon schwieriger. 15 Eltern unterzogen sich unter den Augen ihrer Kinder diesem Test. Vereinstrainer Andy Langenbacher, unterstützt von Anja Stein, sowie die Fechterinnen Silke Tebel-Haas und Judith Stihl betreuten und leiteten die Eltern an. Es war zwar sehr anstrengend, die Schweißperlen flossen. Man sah aber auch fröhliche Gesichter, die meisten hatten dabei ihren Spaß und sehen das Fechten ihrer Kinder jetzt mit anderen Augen. Quasi nach getaner Arbeit tauschten die Kinder, Jugendlichen und Eltern die Fechtbahn mit dem Grill und ließen es sich schmecken.

Hubert Bleyer



Höchstleistungen werden gewürdigt: Ehrung im Europa-Park

Foto: Hubert Bleyer

Dank und Empfang für erfolgreiche Waldkircher Fechter

Empfang für erfolgreiche Degenfechter: Absolute Top-Leistungen haben die Waldkircher Fechter mit einem Europameistertitel, WM-Bronze und einer

deutschen Vizemeisterschaft abgeliefert. Deshalb haben zum Saisonabschluss die SVW-Fechtabteilung und der Förderverein zu einem Empfang in den Europa-Park eingeladen, um die sportlichen Höchstleistungen von Judith Stihl, Alexandra Ehler und Alexander Riedel zu würdigen.

Fördervereinsvorsitzende Annette Zimmermann und SVW-Abteilungsleiter Alexander Fuchs hießen die Fechter und Gäste willkommen und bedankten sich bei Philipp Hensle von der Marketingabteilung für die Gastfreundschaft. Nach einigen Jahren der erfolgreichen Partnerschaft sei man gerne zu einem Empfang in den Europa-Park gekommen, so Zimmermann.

In der vergangenen Saison sorgten drei Waldkircher Degenfechter national und international für Furore. Judith Stihl, Alexandra Ehler und Alexander Riedel haben Großartiges geleistet, was in der Fülle so wohl noch nicht da gewesen war, wie Südbadens Verbandstrainer Jörg Ruppenthal sagte.

Die 20-jährige Alexandra Ehler (Heidenheim) – sie hat immer noch das Zweitstartrecht für den SV Waldkirch – hat bei der Junioren-Europameisterschaft mit dem deutschen Team den Titel geholt. Nur einen Monat später gewann sie mit der deutschen Nationalmannschaft bei der Junioren-WM Bronze. Außerdem wurde Ehler bei den deutschen Juniorenmeisterschaften im Damendegen Zweite und mit der Mannschaft aus Heidenheim gar deutscher Meister. Auch bei den Aktiven bestand die in Waldkirch groß gewordene Alexandra Ehler die Reifeprüfung: Sie wurde Dritte im Einzel und siegte mit dem Team.

Im etwas reiferen Alter von 43 Jahren mischt die SVW-Degenfechterin Judith Stihl weiterhin in der deutschen Spitze mit. Schon 2013 holte sie sich in der Altersklasse WM 40 den deutschen Meistertitel bei den Senioren. Und nun stand sie erneut auf dem Podest und bestätigte ihre Klasse. Judith Stihl drang in Bad Dürkheim erneut ins Finale und wurde deutsche Vizemeisterin.

Alexander Riedel blieb zwar eine Medaille bei einer großen Meisterschaft versagt. Aber er schaffte es als 19-Jähriger, vom Deutschen Fechter-Bund für die U23-EM in Italien nominiert zu werden. Dort wurde Riedel mit dem 30. Platz zweitbesten Deutscher. Der Zahnmedizinstudent steht im C-Kader mit der Aussicht auf Aufnahme in den B-Kader. Zuletzt durfte er sogar zum Aktiventurnier mit nach Rio de Janeiro (Brasilien) reisen.

Verbandstrainer Jörg Ruppenthal, der als früherer Clubtrainer die sportlichen Grundlagen mitlegte, verwies auf den hohen Aufwand, den alle drei in Kauf nehmen müssen. Sie alle bringen den Willen zum Erfolg und die Leistungsbereitschaft mit. Er appellierte an alle drei, sich der Vorbildfunktion gerade für die kleineren Fechter bewusst zu sein.

Hubert Bleyer



Die Weichen für die Saison stellen: Sommerlehrgang in Waldkirch

Foto: Hubert Bleyer

Sommerlehrgang mit Südbadens Verbandstrainer

Einmal mehr lud Verbandstrainer Jörg Ruppenthal die südbadischen Vereine zum Sommerlehrgang nach Waldkirch ein. Aus Freiburg, Baden-Baden, Konstanz, Rastatt und Waldshut waren sie angereist, hinzu gesellten sich die einheimischen Fechter aus Waldkirch. Engagiert zeigten sich alle, doch waren es schon mehr Teilnehmer. In zwei intensiven Trainingstagen wurden die ersten Weichen für die neue Saison gestellt. Jörg Ruppenthal, unterstützt durch Waldkirchs Vereinstrainer Andy Langenbacher, hatte ein abwechslungsreiches Programm erstellt – angefangen vom Aufwärmtraining, Dehnübungen und Beinarbeit. Natürlich wurde auch viel gefochten, um in den Rhythmus zu kommen. Dies ist vor allem für das erste Turnier von großer Bedeutung. Der Grundstein wurde somit gelegt, die ersten Turniere konnten kommen.

Hubert Bleyer

SÜDWEST

Saisonvorbereitung des Südwestdeutschen Fechtverbandes

Zum Start der neuen Saison hat der Südwestdeutsche Fechtverband in Zusammenarbeit mit der Fechtabteilung der TG Frankenthal einen Wochenendlehrgang für die Jahrgänge 2004-2006 organi-

siert, um die kleinsten Nachwuchsfechter optimal auf die anstehenden Turnieranforderungen vorzubereiten.

Fünf Mädchen und neun Jungen aus Speyer, Mainz, Friesenheim, Bad Dürkheim, Zweibrücken und Frankenthal fanden sich am Jahnplatz in Frankenthal ein, um unter der Leitung von Fichtmeister Anatolij Dubyago und Alexander Bappert sowohl ihre Fitness zu steigern als sich auch in technisch-taktischer Hinsicht fortzubilden.

Nach einem umfassenden Aufwärmprogramm zur Förderung der Koordination und Stabilität sowie einigen teambildenden Spielen durften die Ficht-



Die Teilnehmer des Saisonvorbereitungsgangs bei der TG Frankenthal

schüler auf die Planche und konnten ihr Können bei verschiedenen, technisch anspruchsvollen Übungen unter Beweis stellen. Die Lehrgangsleiter sorgten stets dafür, dass der Spaß, trotz der anspruchsvollen Lehrgangsinhalte, nicht zu kurz kam. Verschiedene Turnierformen mit gemischten Mannschaften sorgten dafür, dass sich die kleinen Fichter aus verschiedenen Vereinen sehr schnell zu einer Gemeinschaft zusammenfanden.

Am Lehrgangsende sparten die Lehrgangsteilnehmer nicht mit Lob für diese gelungene Saisonvorbereitung des Südwestdeutschen Fichtverbands und traten zufrieden die Heimreise an.

Dirk Bappert

MENSCHEN DES SPORTS

Für den Fichtsport gelebt: Roland Engelhard gestorben

Der Gründer der Fichtabteilung des TSV Speyer, Roland Engelhard, ist am 21. Juli gestorben. Er hat sein ganzes Leben dem Fichtsport gewidmet. Roland Engelhard wurde am 12. Februar 1928 in Speyer geboren. Nach seinem Studium der Architektur in Mainz heiratete er Marga Dietz, mit der er bis zu seinem Tod in Liebe zusammenlebte. Aus dieser Ehe gingen seine drei Kinder, Patricia, Ralph und Sigrun, hervor.

Durch den Besuch des Speyerer Brezelfestes kam Engelhard zum Fichten. Traditionell laufen die Fichter bis heute beim Brezelfestumzug mit – als er 1950 dies sah, begann seine Liebe zum Fichtsport. In den Anfangszeiten, als Waffen noch verboten waren, behalf man sich mit dem Besenstiel beim Training im Schuppen des TSV Speyer.

Seit 1953 war Roland Engelhard Trainer in der Fichtabteilung, seit 1968 Abteilungsleiter. Im Jahre 1981 legte er die B-Trainer-Prüfung ab. Während seiner mehrjährigen Tätigkeit als Landestrainer erarbeitete er unterschiedliche Trainingskonzepte für die Landeskaderfichter und Übungsleiter, die dazu führten, dass sich nicht nur der Speyerer, sondern auch der pfälzische Fichtsport auf nationaler Ebene verbesserte. Unter seiner Leitung schaffte es die Herrenflorettmannschaft des TSV Speyer in den 1980er-Jahren bis zur deutschen Spitze. So wurde



Roland Engelhard, Gründer der Fichtabteilung des TSC Speyer, ist gestorben. Foto: Privat

sie Deutschlandpokalsieger und Vierter bei den deutschen Mannschaftsmeisterschaften. Außerdem stellte er sich dem Landesverband als Architekt für die Fichtschule in Dirmstein zur Verfügung. 1990

wurde in Speyer das erste Fichtzentrum unter seiner Leitung mit zwölf fest installierten Trainingsbahnen eingeweiht. Roland Engelhard selbst war mehrfacher Finalist bei den deutschen Seniorenmeisterschaften und 1974 deutscher Meister im Herrenflorett. Als Aktiver erreichte er mehrere Landestitel in allen Waffen.

In Anerkennung seiner stets ehrenamtlichen Leistungen wurde er mit dem Ehrenblatt des Pfälzer Turner-Bundes mit silbernem Eichenblatt, mit der Ehrennadel in Gold vom Landesfichtverband Pfalz und der Silbernen Ehrennadel des Sportbundes Pfalz ausgezeichnet. 1986 wurde ihm außerdem der Ehrenwimpel des LFV überreicht. Seit 1990 trägt er die Goldene Vereinsehrennadel und wurde zum Ehrenmitglied des TSV Speyer ernannt.

Das Engagement von Engelhard war und ist bis heute Vorbild für viele Aktive, die ehrenamtlich in der Fichtabteilung tätig sind. Sehr am Herzen lag ihm auch der Kontakt zu den Eltern seiner Schüler, für die er immer ein offenes Ohr hatte.

Roland Engelhard war bis zum Schluss, wenn es seine Gesundheit erlaubte, in der Trainingshalle anzutreffen.

Fichtabteilung des TSV Speyer

Die Seele des SV Illingen: Gerhard Maulick gestorben

Nach langer, schwerer Krankheit ist der langjährige Vorstand der Fichtabteilung des SV Illingen, Gerhard Maulick, am 19. August im Alter von 87 Jahren gestorben. 1951 gründete er im SV Illingen unsere Fichtabteilung und war dort bis ins hohe Alter aktiv. Er war die Seele unserer kleinen Abteilung, Vorstand, Trainer, Tröster bei verlorenen Gefechten. Seine schwere Erkran-

kung im Jahr 2013 traf uns deshalb umso härter, denn mit einem Mal hatten wir weder Abteilungs- noch einen Übungsleiter. Aber auch nach seinem Schlaganfall war Gerhard Maulick die gute Seele unseres Vereins. Hin und wieder schaute er beim Training vorbei, gab sich aber nicht damit zufrieden, nur zuzuschauen. Sobald er die Halle betrat, war er wieder in seinem

Element und freute sich, wenn wir ihn zwischen zwei Übungsgefechten um Rat fragten und wir freuten uns, weil wir durch seine Ratschläge das zweite Gefecht tatsächlich gewannen. Fichten war für ihn nicht nur ein Hobby, sondern eine Leidenschaft und ohne ihn wäre unsere Abteilung nie denkbar gewesen.

Die Abteilung Fichten des SV Illingen

Datum	Ort	Nat.	Name	Altersklasse	Waffe	Qu/DFB
Oktober						
23.-25.	Berne	SUI	52. TISSOT Grand Prix	Aktive	Herrendegen	WC/QA
23.-25.	Legnano	ITA	Trophée Carroccio	Aktive	Damendegen	WC/QA
24.-25.	Sosnowiec	POL	World Cup	Junioren	Säbel	JWC/JQA
24.-25.	Remscheid	GER	Internationales Fechtturnier	mehrere Altersklassen	Florett	
24.-25.	Hamburg	GER	Weißherbst-Turnier	Aktive	alle Waffen	
24.-25.	Ingolstadt	GER	Ingolstädter Degen	mehrere Altersklassen	Degen	
24.-25.	Düren	GER	DFC Cup	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
24.-25.	München	GER	Münchener Kindl	A-Jugend	Herrenflorett	AJQ
24.	Nordhausen	GER	Nordhäuser Rolandpokalturnier	mehrere Altersklassen	Florett	
24.-25.	Pleizhausen	GER	Württembergische Junioren-Meisterschaft	Junioren	Degen	
24.-25.	Pleizhausen	GER	Württembergische A-Jugend-Meisterschaft	A-Jugend	Degen	
24.-25.	Pleizhausen	GER	Pleizhäuser Alemannen-Cup	Aktive	alle Waffen	
25.	Nordhausen	GER	Thüringenpokalturnier	Aktive	alle Waffen	
30.-01.	Budapest	HUN	Gerevich-Kovacs-Karpati	Aktive	Herrensäbel	QA
30.-01.	Orléans	FRA	Trophée BNP-Paribas	Aktive	Damensäbel	QA
31.-01.	Colmar	FRA	U23 European Circuit	Aktive	Degen	OF
31.	Burgsteinfurt	GER	Internationales Turnier	Junioren	Herrenflorett	JOB
31.	Ulm-Wiblingen	GER	Int. Kurzbahn-Fechtturnier	alle Altersklassen	Degen	
31.	Chemnitz	GER	Chemnitzer Schülerturnier	Schüler	Florett	
31.	Hagen	GER	Seniorenturnier	Senioren	alle Waffen	
31.	Bad Segeberg	GER	Nord-Ostsee-Pokal	Junioren	Herrendegen	JOB
31.-01.	Klagenfurt	AUT	Cadet Circuit	A-Jugend	Degen	CC/AJQ
31.-01.	Bangkok	THA	World Cup	Junioren	Herrenflorett	JWC
31.	Schweningen	GER	Sparkassen-Cup	mehrere Altersklassen	Degen	
31.-01.	Oslo	NOR	Satellite Tournament	Aktive	Degen	ST
31.	Bochum	GER	30. Stadtwerke-Pokal	Junioren	Damenflorett	JQA
31.	Sankt Augustin	GER	Degen/Florett-Cup von St. Augustin	A-Jugend	Degen, DF	
November						
01.	Sankt Augustin	GER	Mini-Löwe von St. Augustin	Schüler	Florett	
01.	Sankt Augustin	GER	A-Jugend-Pokal-Turnier	A-Jugend	Herrenflorett	
01.	Hagen	GER	Internationales Degenturnier	Aktive	Degen	
02.	Orléans	FRA	Coupe D'Europe	Aktive	Damensäbel	OF
06.-08.	St. Maur	FRA	Challenge International de St. Maur	Aktive	Damenflorett	WC/QA
06.-08.	Tokyo	JPN	Prince Takamado	Aktive	Herrenflorett	WC
07.	San Salvador	ESA	World Cup	Junioren	Herrendegen	JWC
07.-08.	Espoo Helsinki	FIN	Young Lions	Junioren	Damendegen	JWC/JQA
07.-08.	Reutlingen	GER	Cn-Kampfrichterprüfung Degen	mehrere Altersklassen	Degen	
07.-08.	Saalfeld	GER	Stadtwerke-Pokal	mehrere Altersklassen	Degen	
07.-08.	Dortmund	GER	Westfälische Meisterschaften	Junioren	alle Waffen	
07.-08.	Dortmund	GER	Westfälische Schülermeisterschaft	Schüler	alle Waffen	
07.-08.	Kenten	GER	Willy-Schlegelmilch-Gedächtnisturnier	A-Jugend	Säbel	AJQ
07.-08.	Mülheim an der Ruhr	GER	Internationales Degen-Pokal-Turnier	mehrere Altersklassen	Degen	
07.-08.	Sofia	BUL	Cadet Circuit	A-Jugend	Säbel	CC
07.-08.	Moeding	AUT	Cadet Circuit	A-Jugend	Florett	CC/AJQ
07.-08.	Reutlingen	GER	Allstar-Cup	Aktive	Herrendegen	QB
07.	Merseburg	GER	Merseburger Mannschafts-Turnier	Schüler	Florett	
07.-08.	Kopenhagen	DEN	Satellite Tournament	Aktive	Degen	ST
08.	Wilhelmshaven	GER	Rüstringer Friese	mehrere Altersklassen	Degen	
08.	Amsterdam	NED	Satellite Tournament	Aktive	Herrensäbel	ST
13.-15.	Tallin	EST	Glaive de Tallin	Aktive	Herrendegen	WC/QA
13.	Leverkusen	GER	Turnierfreiprüfung Degen	alle Altersklassen	Degen	
13.-15.	Nanjing	CHN	World Cup	Aktive	Damendegen	WC
13.	Mülheim	GER	Rheinische Mannschaftsmeisterschaft	Junioren	Säbel	
14.-15.	Berlin	GER	Wittenauer Fuchs	mehrere Altersklassen	Florett	
14.	Wangen	GER	Paul-Kindl-Gedächtnisturnier	Aktive	Degen	
14.	Backnang	GER	Backnanger Schüler- und Jugenddegen	mehrere Altersklassen	Degen	
14.-15.	Heidenheim	GER	Cadet Circuit	A-Jugend	Damendegen	CC/AJQ
14.	Burgsteinfurt	GER	Internationales Turnier	Aktive	Herrenflorett	QB
14.-15.	Immendingen	GER	Herbstturnier	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
14.-15.	Antalya	TUR	Satellite Tournament	Aktive	Florett	WC
14.-29.	Gütersloh	GER	Trainerassistent Fechten			
14.-15.	Bonn	GER	Cadet Circuit	A-Jugend	Herrendegen	CC/AJQ
14.-15.	Plovdiv	BUL	World Cup	Junioren	Säbel	JWC/JQA
14.-22.05.	Gütersloh, Hagen, Siegen	GER	Ausbildung C-Trainer-Breiten- und Leistungssport			
14.	München	GER	Franz-Hofer-Turnier	Aktive	Degen, Florett	
14.	Pulheim	GER	Jugend-Florett-Turnier	mehrere Altersklassen	Florett	
14.-15.	Friesenheim	GER	Pfalzlöwe	Aktive	Florett	
14.-15.	Stuttgart	GER	Rössle-Pokalturnier	mehrere Altersklassen	Florett	
14.-15.	Ludwigshafen-Friesenheim	GER	Ed.-Krapp-Gedächtnis-Turnier	A-Jugend	Degen, Florett	
14.-15.	Immendingen	GER	Mini-Cup	Schüler	Degen, Florett	
15.	Backnang	GER	Backnanger Stafetteturnier	Aktive	Degen	
15.	Trittau	GER	Säbelturnier	alle Altersklassen	Säbel	
15.	Pulheim	GER	Offene Rheinische Seniorenmeisterschaft	Senioren	alle Waffen	
15.	Bremen	GER	Schüler- und Jugendturnier	mehrere Altersklassen	Florett	
15.	Friesenheim	GER	Eulenturnier	Aktive	Degen	
17.	Bonn	GER	Rheinische Mannschaftsmeisterschaft	Junioren	Damendegen	
21.-22.	Zweibrücken	GER	Südwestdeutsche Meisterschaft	Aktive	alle Waffen	
21.	Pleizhausen	GER	Neckar-Schönbuch-Cup	mehrere Altersklassen	Degen	
21.	Kaufbeuren	GER	GEFRO Fechtturnier	Junioren	Degen	
21.-22.	Oelsnitz/Erzgeb.	GER	Erzgebirgs-Cup	mehrere Altersklassen	Degen	
21.-22.	Tauberbischofsheim	GER	Cadet Circuit	A-Jugend	Damenflorett	CC/AJQ
21.-22.	Halle	GER	Cadet Circuit	A-Jugend	Herrenflorett	CC/AJQ
21.-22.	Nürnberg	GER	Deutsche Juniorenmeisterschaft	Junioren	Säbel	JDM
21.-22.	Marburg	GER	Marburger Stadtmeisterschaften	mehrere Altersklassen	Degen, Florett	
21.-22.	Kaufbeuren	GER	Kaufbeurer Fünfkopfturnier	mehrere Altersklassen	Degen	
21.-22.	Grenoble	FRA	Cadet Circuit	A-Jugend	Damendegen	CC
21.-22.	Moscow	RUS	Cadet Circuit	A-Jugend	Säbel	CC
27.-29.	Turin	ITA	Grand Prix Trophée Lancia	Aktive	Florett	GP/QA
27.-29.	Bratislava	SVK	Memorial de Martinengo	Junioren	HD, Florett	JWC/JQA
28.-29.	Caracas	VEN	World Cup	Junioren	Damendegen	JWC
28.	Dublin	IRL	Satellite Tournament	Aktive	Herrendegen	ST
28.	Tauberbischofsheim	GER	V5-Möbel-Cup	Schüler	Florett, Säbel	
28.	Nürnberg	GER	Nürnberger Rauschgoldengel	mehrere Altersklassen	alle Waffen	
28.-29.	Saalfeld	GER	Deutsche Junioren Meisterschaft	Junioren	Damendegen	JDM
28.-29.	München	GER	U23 European Circuit Münchener Schwert/ Nymphenburger Schloss	Aktive	Säbel	OF/QB

Offizielles Organ des Deutschen Fechter-Bundes e. V.



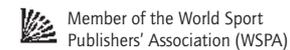
Herausgeber:
Deutscher Fechter-Bund e. V.
Am Neuen Lindenhof 2
53117 Bonn
Telefon: (02 28) 98 90 50
Fax: 67 94 30
E-Mail: info@fechten.org
Internet: www.fechten.org

Redaktion:
Andreas Schirmer (verantwortlich)
Hans-Sachs-Str. 55, 40237 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 23 96 170
Fax: (02 11) 23 96 171
E-Mail: schirmer58@googlemail.com

Fachredaktion:
Sven Ressel, Am Neuen Lindenhof 2
53117 Bonn
Tel.: (02 28) 98 90 50, (0 93 41) 8 09 51
E-Mail: s.ressel@fechten.org

Druck: A. Ollig GmbH & Co. KG, Köln

Verlag:
Meyer & Meyer Verlag GmbH
Von-Coels-Straße 390, 52080 Aachen
Tel.: (02 41) 95 81 00
Fax: (02 41) 9 58 10 10
www.dersportverlag.de



Schlussredaktion, Satz & Gestaltung:
Andreas Mann
Tel.: (02 41) 9 58 10 19, Fax: (02 41) 9 58 10 10
E-Mail: andreas.mann@m-m-sports.com

Titelfoto: © Augusto Bizzi
Kleine Fotos: © dpa Picture-Alliance GmbH, Timacheff

Anzeigen:
Jörg Valentin, Tel.: (02339) 9 11 15 55
E-Mail: anzeigen@m-m-sports.com
Anzeigenpreisliste Nr. 8

fecht sport erscheint 6 x jährlich; der Abopreis beträgt € 20,- inkl. Versand (im Ausland auf Anfrage). Für die Lizenznehmer des DFB ist der Bezugspreis in der Lizenzgebühr enthalten. Abokündigung muss mit einer Frist von drei Monaten vor Ablauf des Kalenderjahres erfolgen. Einzelheft € 4,-

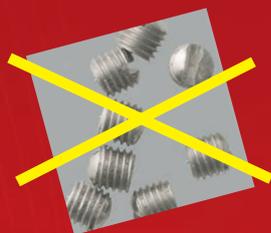
Redaktionsschluss ist ca. vier Wochen vor Erscheinen und wird in der jeweils vorherigen Ausgabe bekannt gegeben. Die Zeitschrift und alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Die Verwendung ohne Zustimmung des Verlages ist strafbar – insbesondere Vervielfältigung, Übersetzung, Verfilmung und Einspeicherung in Datensysteme. Gekennzeichnete Berichte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder. Wir behalten uns vor, Manuskripte und Leserbriefe zu kürzen. Die in dieser Zeitschrift erwähnten Übungen und Trainingsprogramme wurden nach bestem Wissen und Gewissen entwickelt und zusammengestellt, jedoch können wir keine Haftung für durch während und/oder nach der Ausübung auftretende Beeinträchtigungen jeder Art nehmen.

ISSN 0720-2229

Nächster Erscheinungstermin: 14. Dezember 2015
Verbindlicher Redaktionsschluss für die Ausgabe 6/2015 ist der 13. November, für die Ausgabe 1/2016 der 25. Januar.

Weitere Zeitschriften im Meyer & Meyer Verlag:
Badminton Sport, Betrifft Sport, International Journal of Physical Education, Judo-Magazin, Laufzeit & Condition, Sportjournalist, TurnMagazin, Ü-Magazin für Übungsleiter, Zeitschrift für sportpädagogische Forschung



Keine Schraube mehr locker!

Neu: allstar Degen- und Florettspitzen „Ultra“ ohne Schraubchen.

Die neuen allstar Florett- und Degenspitzen „Ultra“ bestehen aus einem Spitzenkopf, der ohne Verwendung von Spitzenschraubchen auf der spezialgehärteten Hülse befestigt wird. **Die bisherigen Federn passen weiterhin.** Vorbei sind die Probleme mit fehlenden Schrauben und dem mühsamen Einsetzen der winzigen Schraubchen.

Art.-Nr. **FS-U**
Florettspitze komplett „Ultra“
(die Spitze ohne Spitzenschraubchen)

12,— EUR inkl. MwSt.



Art.-Nr. **FSK-U**
Florettspitzenkopf „Ultra“
(für die Spitze ohne Spitzenschraubchen)

8,— EUR inkl. MwSt.



Art.-Nr. **FSH-U**
Florettspitzenhülse „Ultra“
(für die Spitze ohne Spitzenschraubchen)

4,— EUR inkl. MwSt.



Art.-Nr. **DS-U**
Degenspitze komplett „Ultra“
(die Spitze ohne Spitzenschraubchen)

13,— EUR inkl. MwSt.



Art.-Nr. **DSK-U**
Degenspitzenkopf „Ultra“
(für die Spitze ohne Spitzenschraubchen)

9,— EUR inkl. MwSt.



Art.-Nr. **DSH-U**
Degenspitzenhülse „Ultra“
(für die Spitze ohne Spitzenschraubchen)

4,— EUR inkl. MwSt.



14513 Teltow (Berlin)
Fechtsport-Kindermann
Iserstrasse 8-10, Haus 9
Tel. + Fax 03328-308173
info@fechtsport-kindermann.de

allstar Vertretungen

22769 Hamburg
Fechten im Norden
Friederike Janshen
Stresemannstr. 140
Mobil 0172 - 40 58 280
fjanshen@gmx.de

50767 Köln
Fechtsport H. Loeffertz
Eibenweg 1
Tel. 02 21 - 79 52 54
Fax 02 21 - 79 04 633
info@loeffertz.com

32429 Minden
Adam Robak Fechtsservice
Ringstrasse 93
Mobil 0162 - 69 21 240
Fax 0571 - 88 37 - 10
info@fechtsport-robak.de

63069 Offenbach / M.
Hansjoachim Langenkamp
Blumenstrasse 120
Tel. 069 - 845566
Fax 069 - 83837278
info@fechtsport-langenkamp.de

53111 Bonn
Andreas Müller
Breite Strasse 93
Telefon
02 28 - 69 59 60
fechten.bonn@googlemail.com

80339 München
Fechtsport Strohmaier
Bergmannstr. 3
Telefon
089 - 58 93 92 74
fechtsport-strohmaier@gmx.de

allstar

INTERNATIONAL

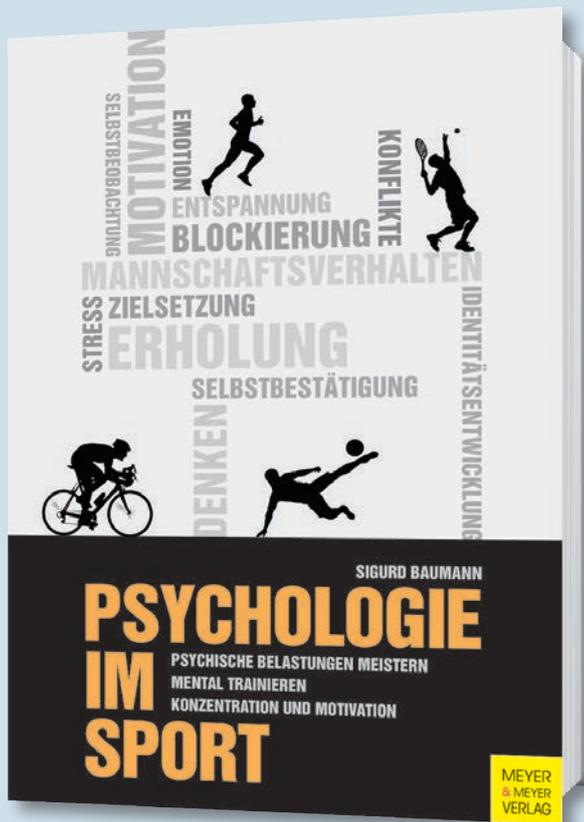
Quality since 1964



allstar Fecht-Center
Carl-Zeiss-Str. 61, D-72770 Reutlingen
Telefon: 0 71 21 / 95 00- 0
Telefax: 0 71 21 / 95 00 - 99
info@allstar.de www.allstar.de



MEHR ERFOLG IN TRAINING UND WETTKAMPF



Prof. Dr. Sigurd Baumann

PSYCHOLOGIE IM SPORT

An praktischen Beispielen wird die Wirksamkeit des mentalen Trainings vermittelt. Sportspezifische Verfahren zur Konzentrationsverbesserung werden ausführlich und praxisnah beschrieben. Eine Einführung in mannschaftspsychologische Themenbereiche zielt auf die Frage der Mannschaftsharmonie und Konfliktbewältigung. Das Buch bietet sowohl sportinteressierten Pädagogen als auch Freizeit- und Leistungssportlern die Möglichkeit, sowohl psychologische Fragen und Probleme im Sport zu bewältigen als auch leistungsfähiger zu werden.

6. überarbeitete Auflage

440 Seiten

16,5 x 24 cm, Klappenbroschur

18 Fotos, 57 Abb., 22 Tabellen,

ISBN 978-3-89899-990-8

€ [D] 24,95

Auch als E-Book erhältlich.

DER AUTOR

Prof. Dr. Sigurd Baumann, Diplompsychologe, studierte Sport, Chemie, Biologie und Psychologie in München, Salzburg und Würzburg. Von 1965 bis 1993 lehrte er an der Universität Würzburg. Seit 1993 ist er Professor für Sportpädagogik mit Schwerpunkt Sportpsychologie an der Universität Bamberg. Seit vielen Jahren engagiert er sich in der Aus- und Weiterbildung von Lehrern, Übungsleitern und Trainern.

**MEYER
& MEYER
VERLAG**



MEYER & MEYER Verlag

Von-Coels-Str. 390

52080 Aachen

Unsere Bücher erhalten Sie online oder bei Ihrem Buchhändler.

Telefon

Fax

E-Mail

Website

02 41 - 9 58 10 - 13

02 41 - 9 58 10 - 10

vertrieb@m-m-sports.com

www.dersportverlag.de